



Konzeption

Montessori Haus für Kinder Prinzengarten



Stand:
September
2022

Inhaltsverzeichnis

1. Montessori Haus für Kinder Prinzengarten.....	5
1.1 Vorwort.....	5
1.2 Grußwort des Trägervereins.....	1
1.3 Das Kinderhaus.....	2
1.3.1 Entstehungsgeschichte.....	2
1.3.2 Das Gebäude und die Räumlichkeiten.....	2
2. Gesetzliche Grundlagen	6
2.1 Schutzauftrag und Sicherstellung des Kindeswohls	6
2.2 Hygiene.....	7
2.3 Jährliche Belehrungen	7
2.4 Kinderrechte.....	8
3. Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	8
3.1 Personale Kompetenzen.....	8
3.1.1 Selbstwahrnehmung	8
3.1.2 Motivationale Kompetenzen	9
3.1.3 Kognitive Kompetenzen	9
3.4.1 Physische Kompetenzen.....	10
3.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	10
3.2.1 Soziale Kompetenzen.....	10
3.2.2 Werte- und Orientierungskompetenz.....	11
3.2.3 Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	11
3.2.4 Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.....	11
3.3 Lernmethodische Kompetenz.....	12
3.4 Kompetenter Umgang mit Veränderung – Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	12
3.5 Bildungs- und Erziehungsbereiche	13
3.5.1 Wertorientierung und Religiosität.....	13
3.5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	13
3.5.3 Sprache und Literacy.....	14
3.5.4 Mathematik.....	14
3.5.5 Naturwissenschaften und Technik	14
3.5.6 Umwelt	15
3.5.7 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien.....	15
3.5.8 Musikalische Bildung und Erziehung	15
3.5.9 Ästhetik, Kunst und Kultur.....	16
3.5.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	16
3.5.11 Gesundheit.....	17
4. Die Montessori-Pädagogik.....	17
4.1 Maria Montessori.....	17
4.2 Das Kind als Individuum.....	18
4.3 Die sensiblen Phasen in der Montessori-Pädagogik	18
4.4 Absorbierender Geist.....	18
4.5 Humane Tendenzen	19
4.6 Die vorbereitete Umgebung und das Entwicklungsmaterial.....	19

4.7	<i>Die Polarisierung der Aufmerksamkeit</i>	19
4.8	<i>Die Bereiche in der Montessori-Pädagogik</i>	20
4.8.1	für das Kind von 0-3 Jahren	20
4.8.2	für das Kind von 3-6 Jahren	22
4.9	<i>Sozialerziehung und Friedenserziehung</i>	24
4.10	<i>Rolle des Erziehers/der Erzieherin</i>	24
5.	Ergänzende konzeptionelle Schwerpunkte	25
5.1	<i>Tagesablauf</i>	25
5.1.1	Tagesablauf der Krippengruppe	25
5.1.2	Tagesablauf der Kindergartengruppe	26
5.2	<i>Inklusion und Vielfalt</i>	27
5.3	<i>Interkulturelle Erziehung und Offenheit</i>	28
5.4	<i>Gendersensible Erziehung</i>	29
5.5	<i>Partizipation</i>	30
5.6	<i>Ernährung</i>	30
5.7	<i>Transitionen / Übergänge</i>	31
5.7.1	Eingewöhnung in die Krippengruppe	31
5.7.2	Eingewöhnung in die Kindergartengruppe.....	32
5.7.3	Interner Wechsel von der Krippe in den Kindergarten.....	32
5.7.4	Übergang vom Kinderhaus in die Grundschule.....	33
5.7.5	Übergang vom Montessori Kinderhaus in den Montessori Hort	33
5.8	<i>Beschwerdemanagement</i>	34
5.8.1	Beschwerden der Kinder	34
5.8.2	Beschwerden der Erziehungsberechtigten	35
5.9	<i>Beobachtung und Dokumentation</i>	35
5.9	<i>Bildungs- und Erziehungspartnerschaft</i>	36
5.9.1	Elternabende/-nachmittage.....	36
5.9.2	Entwicklungsgespräche	36
5.9.3	Elternbeirat	36
5.9.4	Elternmitarbeit	37
5.10	<i>Feste feiern und Ausflüge machen</i>	37
5.10.1	Draußentag.....	37
5.10.2	Geburtstagsfeier.....	39
6.	Zusammen- und Öffentlichkeitsarbeit	39
6.1	<i>Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung</i>	39
6.2	<i>Zusammenarbeit und Begegnungsmöglichkeiten im Haus für Kinder</i>	Fehler!
	Textmarke nicht definiert.	
6.3	<i>Zusammenarbeit mit Externen</i>	40
6.4	<i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	40
7.	Qualitätssicherung	41
7.1	<i>Ziele und Vorhaben</i>	41
7.2	<i>Fort- und Weiterbildung</i>	41
8.	Rahmeninformationen	42

8.1	<i>Aufnahme in das Kinderhaus</i>	42
8.2	<i>Gruppengröße</i>	43
8.3	<i>Das Team</i>	43
8.4	<i>Öffnungs- und Schließzeiten/Kernzeit</i>	43
8.5	<i>Elternbeiträge</i>	43
8.6	<i>Umgang mit Krankheiten</i>	44
8.6.1	<i>Allgemeine Krankheiten</i>	44
8.6.2	<i>Rahmenbedingungen im Zuge der Corona-Pandemie</i>	44
8.7	<i>Praktika und Hospitationen</i>	44
8.8	<i>So sind wir erreichbar</i>	45

1. Montessori Haus für Kinder Prinzengarten

1.1 Vorwort

Wir freuen uns über das große Interesse zahlreicher Familien an unserem Montessori Haus für Kinder Prinzengarten. Diese Konzeption soll ein „Wegweiser“ für den Alltag in unserer Einrichtung sein und einen Einblick geben, wie in unserem Haus die Erziehungskonzeption von Maria Montessori realisiert und weiterentwickelt wird. Die Konzeption dient dazu, unsere Strukturen und Rahmenbedingungen aufzuzeigen, im Sinne eines gemeinsamen Miteinanders von Kindern, Familien und dem Verein. Außerdem hält sie die Basis unserer Arbeit fest und ist ein elementarer Bestandteil einer staatlich geförderten Einrichtung zur Bildung und Betreuung von Kindern bis zur Einschulung.

Viele Helfer und auch Förderer waren aktiv, um das Kinderhaus Prinzengarten, so wie es heute viele Kinder als „ihr Kinderhaus“ bezeichnen dürfen, mit aufzubauen. Vielen Dank hierfür.

Auch gilt es, den vielen **Eltern** danke zu sagen, die stets helfend zur Seite standen und uns bis heute unterstützen.

Wir danken **Thurn und Taxis** für die aufwändige Sanierung, Umgestaltung und Vermietung des Prinzengartens, das nun als „Haus für Kinder“ mit Krippe und Kindergarten in vollem Glanz erstrahlen kann.

Ferner danken wir der **Stadt Regensburg** für die stets sehr kooperative und gute Zusammenarbeit und den Rückhalt in so vielen Situationen, wie in der Pandemie seit 2020.

Ebenfalls möchten wir den Personen danken, welche jeden Tag die Kinder in der Einrichtung pädagogisch begleiten, so dass die Gedanken von Maria Montessori umgesetzt und weitergetragen werden können.

„Wer ein Konzept hat, hat ein Ziel. Damit verbunden ist, dieses Ziel zu verfolgen und zu wissen, warum es angesteuert wird. Um ein Ziel zu erreichen, muss man eine Vorstellung über den Weg dorthin entwickeln.“ (Sylvia Näger)

Sofern Sie sich umfassender für die Montessori-Pädagogik interessieren, verweisen wir auf das Rahmenkonzept und Leitbild von montessori regensburg e. V..
Nun wünschen wir viel Spaß und neue Inspirationen beim Lesen der Konzeption.

Ina Biedermann
Leitung Kinderhaus Prinzengarten

1.2 Grußwort des Trägervereins

Wir freuen uns über das große Interesse vieler Erziehungsberechtigter an unseren Montessori-Kinderhäusern und sehen mit unserem Erziehungskonzept die „Erziehungslandschaft“ in Regensburg erweitert.

montessori regensburg e. V. hat es sich zur Aufgabe gestellt, Einrichtungen für alle Altersstufen zu schaffen, um die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Entwicklungsweg zu unterstützen und damit die Gedanken und Methoden von Maria Montessori in unserer Zeit lebendig zu halten.

Neues Wissen und heutige pädagogische Herausforderungen binden wir dabei in unsere Arbeit ein.

Die Montessori-Kinderhäuser stellen einen wichtigen Baustein des Vereins dar. Angefangen von der Krippe über das Kinderhaus bis hin zur Schule mit Hort und der Montessori-FOS möchten wir Kindern und Jugendlichen eine vorbereitete Umgebung bieten und die Sorgeberechtigten bei ihrer Erziehungsarbeit begleiten.

Zugleich ermöglicht montessori regensburg e.V. interessierten Eltern und Pädagogen Aus- und Fortbildungen im Regensburger Montessori Institut (remoni).

Viele Helfer und Förderer waren aktiv, um die Kinderhäuser in der Albertstraße (Prinzengarten), der Landshuter Straße und in der Prüfeninger Schloßstraße (Orangerie) und in der Albertstraße aufzubauen.

Danke an die Stadt Regensburg. Ohne die Offenheit und das Engagement beim Aufbau und im Unterhalt der Kinderhäuser könnten wir nicht bestehen.

Danke an die vielen Eltern, die mit Herz, Geist und Hand das Wohlergehen der Kinderhäuser mit vorantreiben.

Danke an die Montessori-Helfer aus dem Verein, die die Gedanken der Pädagogik Montessoris umgesetzt haben.

Und **Danke an** die pädagogischen Teams, die jeden Tag Kinder und ihre Erziehungsberechtigten begleiten und damit die Gedanken Montessoris täglich leben.

Für Maria Montessori war ihre Pädagogik mehr als Arbeit mit neugierig machenden Materialien - es war zugleich ein respektvoller und achtsamer Umgang miteinander sowie mit der Umgebung und Umwelt. Ihr stetes Ziel war es, Kinder in ihrer Entwicklung zu sehen, anzunehmen und zu unterstützen.

Dieses Gelingen wünschen wir allen Beteiligten in den Krippen und Kinderhäusern.

Wir wünschen uns ein gutes Miteinander auf diesem Weg.

1.3 Das Kinderhaus

1.3.1 Entstehungsgeschichte

Die stetig steigende Nachfrage in den bereits bestehenden Montessori Kinderhäusern, dem Kinderhaus Landshuter Straße (seit 2001) und dem Kinderhaus Orangerie (seit 2005) bewog den Trägerverein montessori regensburg e. V. ein drittes Montessori Kinderhaus in Regensburg zu eröffnen.

Das rund 150 Jahre alte, denkmalgeschützte Haus direkt neben dem fürstlichen Schloss und in unmittelbarer Nähe zur Regensburger Altstadt bot sich als hervorragende Möglichkeit dafür an.

Fürst-Thurn- und Taxis Immobilien und montessori regensburg e. V. realisierten damit ein weiteres gemeinsames Projekt. Die Immobilienfirma investierte in die umfassende Sanierung des Hauses. 2013 haben die Arbeiten begonnen und nach einem dreiviertel Jahr andauernden Bauarbeiten konnte das Kinderhaus am 16. September 2013 eröffnet werden. Seitdem ist montessori regensburg e. V. Mieter im neusanierten „Prinzengarten“.

Der Name „Prinzengarten“ ist auf die Geschichte des Hauses zurückzuführen. Lange Zeit war in diesem Haus ein sehr bekanntes, bürgerliches Restaurant und Café. Dies hieß offiziell „Zur grünen Allee“, aber umgangssprachlich wurde es „Prinzengarten“ genannt, da der Besitzer und Bierbrauer Jakob Baltasar Prinz hieß.

Neben dem Kinderhaus befinden sich im selben Gebäude die Büros der Vorstände, Verwaltung, Buchhaltung sowie Projektleitung von montessori regensburg e.V., das Regensburger Montessori Fortbildungsinstitut (remoni) und ein Architekten- und Planungsbüro.

Im Kinderhaus Prinzengarten ist Platz für 39 Kinder im Alter von 1 Jahr bis zum Schuleintritt. Die Krippengruppe (= Sonnengruppe) umfasst 13 Plätze für Kinder im Alter von ein bis drei Jahren, die Kindergartengruppe (= Weltallgruppe) umfasst 26 Plätze für Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt.

1.3.2 Das Gebäude und die Räumlichkeiten



Das Kinderhaus liegt direkt im Park „Schloss Emmeram“ und ist zu Fuß sowohl über die Albertstraße über einen Kiesweg als auch über die Fürst-Anselm-Allee zugänglich. Im Hofbereich gibt es Parkplätze, die den Mitarbeitern des Kinderhauses, Angestellten des Vereins montessori regensburg e. V. und den Untermietern im Gebäude zur Verfügung stehen. Für Eltern gibt es die Möglichkeit einen Kurzzeitparkplatz in der Margaretenstraße zu nutzen oder mit dem Fahrrad im Hof zu parken.

Geht man durch das Gartentor, kann man rechts direkt in das Haus gehen und links führt ein Weg in den Garten.

Im Eingangsbereich werden wichtige Informationen ausgehängt sowie Flyer und Hinweise bereitgelegt. Neben dem Eingangsbereich

befindet sich die Garderobe der Kindergartengruppe mit drei Sitzbänken und die Garderobe des Teams mit Schließfächern. Jedes Kind hat einen eigenen Spint, zwei Fächer und Haken auf Kinderhöhe, um selbstständig die Garderobe nutzen zu können. Hinter der Garderobe gibt es ein extra Kinder-WC, ein Materiallager und einen Abstellbereich für das Prinzengarten-Fahrrad und den dazugehörigen Anhänger, mit welchem täglich Essen in das Kinderhaus Landshuter Straße geliefert wird.

Vom Eingangsbereich aus gelangt man über eine Treppe zu einer Glastüre. Ab der Glastüre beginnt der „Hausschuhbereich“. Durch die Glastüre gelangt man in einen langen Gang. Von dort aus kommt man linker Hand über drei Türen in den Bereich der Krippengruppe, rechter Hand ist der Teamraum, die Küche, eine Erwachsenentoilette und zwei Kinderbäder. Geradeaus geht es direkt in die Kindergartengruppe.

Auf der linken Seite des Ganges ist die Garderobe der Krippenkinder angebracht. Jedes Kind hat einen eigenen Spint, zwei Fächer und Haken auf Kinderhöhe. Zudem gibt es zwei Sitzbänke auf der die Kinder sich an- und ausziehen können.



Der Teamraum ist zu Beginn des Flures auf der rechten Seite. Dieser Raum ist Büro und Teamraum zugleich. Dort finden Teambesprechungen und Entwicklungsgespräche statt. Zugleich dient der Raum als Pausenraum für die Mitarbeiter*innen.

Die Küche liegt ebenfalls auf der rechten Seite des Flures. Diese ist mit Geräten aus dem Gastronomiebedarf ausgestattet.

Direkt neben der Küche befindet sich das Erwachsenen-WC, welches behindertengerecht ausgestattet ist und über eine absperrbare Türe verfügt.



Im Bad für die 1-3-jährigen gibt es eine Wickelkommode, die die Kinder über eine ausziehbare Treppe unter Aufsicht erreichen können. Unterhalb der Kommode befindet sich Platz für die Wickelutensilien der Kinder.

Jedes Kind hat eine eigene Box, in der sich die mitgebrachten Sachen (Windeln, Creme, Tücher) befinden. Gegenüber der Wickelkommode gibt es zwei niedrige Toiletten, eine

Waschrinne mit zwei Wasserhähnen – darunter eine Dreh- und eine Hebelamatur –, einen Spiegel und ein Fäkalienbecken. Unterhalb des Fensters stehen zwei Töpfchen für die Kinder bereit. Links hinter der Türe ist eine Dusche.

Im Bad für die 3-6-jährigen gibt es drei Toiletten, welche mit Trennwänden und Türen eine Intimsphäre ermöglichen. Eine der drei Toiletten ist niedriger als die anderen beiden, um den Kindern je nach Größe auch eine optimale Toilettenhöhe anbieten zu können. Gegenüber den Toiletten befinden sich eine Waschrinne mit vier Wasserhähnen – darunter zwei Dreh- und zwei Hebelamaturen – und ein Spiegel. Hinter der Türe ist ein großer Schrank, welcher für Handtücher und Wechselwäsche als Aufbewahrungsmöglichkeit genutzt wird. Auf der rechten Seite im Badeingang steht eine Waschmaschine und ein Trockner übereinander.

Die Gruppenräume für die Krippenkinder liegen auf der Seite des langen Ganges. Es gibt zwei Räume, die den Kindern während der Freiarbeitszeit zur Verfügung stehen. Beide Räume verfügen über eine Terrassentüre und ermöglichen so einen direkten Zugang auf die großzügige Terrasse, welche im Sommer als erweiterter Gruppenraum genutzt wird. Des Weiteren gibt es zwei zusätzliche Fenster und zwei Wasserquellen auf Kinderhöhe. Der eine Raum verfügt über eine voll ausgestattete Küche in Erwachsenenhöhe und wird für den Bereich der Übungen des täglichen Lebens genutzt. Zudem findet dort die gleitende Brotzeit und das gemeinsame Mittagessen statt. Die beiden Räume sind durch eine Türe miteinander verbunden. Der zweite Raum wird für die Bereiche Sprache, Kunst, Musik und Auge-Hand-Koordination genutzt. Weitere Beschreibungen zu den einzelnen Bereichen und den Materialien können unter Punkt 4.8 weitergelesen werden. Zur Bringzeit werden die Kinder an die vordere Türe gebracht und zur Abholzeit auch dort wieder abgeholt. Die hintere Türe wird nur vom Personal verwendet.



Der Schlafraum ist sowohl vom Flur aus, als auch vom Gruppenraum zugänglich. Es gibt die Möglichkeit den Raum abzudunkeln. Für die Kinder liegen Matratzen und kleine Liegenester am Boden nebeneinander, so können sie sich selbstständig hinlegen und aufstehen. Jedes Kind hat sein eigenes Bett und benutzt individuelle Bettsachen, die es von zu Hause mitnimmt.

Der große Gruppenraum für die Kindergartenkinder befindet sich am Ende des langen Flures. Dieser Raum verfügt über eine Küche in Erwachsenenhöhe und eine Wasserquelle auf Kinderhöhe. Zudem gibt es eine Terrassentüre, welche den direkten Weg in den Garten ermöglicht. In diesem Raum befinden sich die Bereiche Sinneserziehung, Übungen des täglichen Lebens, Kunst und Welterkunden. Zudem findet



hier die gleitende Brotzeit und das gemeinsame Mittagessen statt. Von diesem Raum aus gelangt man durch eine Türe in den etwas kleineren, zweiten Raum. Dort befinden sich die Materialbereiche Musik, Sprache und Mathematik. Weitere Beschreibungen

zu den einzelnen Materialien können unter Punkt 4.8 nachgelesen werden.



Die hellen Regale lassen die Materialien in den Vordergrund treten. Die Tische, Stühle und Hocker stehen den Kindern beider Gruppen in unterschiedlichen Höhen zur Verfügung.

Der Garten zieht sich L-förmig um das Gebäude. Für die Kinder gibt es im dort verschiedene Aktivitätsmöglichkeiten, wie beispielsweise einen großen Hügel mit einer Rutsche und einem Kriechtunnel, ein Klettergerüst, eine Nestschaukel, zwei weitere Schaukeln, einen großen Sandkasten und viele unterschiedliche Holzbalken zum Balancieren.

Im Garten gibt es gepflasterte Wege, auf denen die Kinder mit den Fahrzeugen fahren können. Eine Rampe führt zur großen Terrasse, welche durch zwei Türen direkt von den Krippenräumen aus zugänglich ist. Der Weg über die Rampe ist zudem der barrierefreie Zugang zum Kinderhaus.

Der Garten ist ein Nutzgarten. Neben verschiedenen Beerensträuchern, einem großen Kräuterbeet, Spalierobstbäumen und einem Erdbeerfeld gibt es auch ein Hochbeet und ein Jahreszeitenbeet in dem die Kinder jahreszeiten-spezifische Pflanzen wachsen und blühen sehen können. Ein großes Insektenhotel an der Gartenmauer rundet die Möglichkeiten der Beobachtung und des Forschens im Garten ab.

Das Gartenhaus hat drei Bereiche. Ein Bereich ist nach Bedarf und Interesse zugänglich und verfügt über Sitzgelegenheiten und Regalen, die zu sämtliche Aktivitäten einladen. Der zweite Bereich ist für die Materialien der Kinder. Dort befinden sich verschiedene Fahrzeuge, Bälle, Reifen, Naturmaterialien zum Legen, Sandspielzeug, Besen, Rechen und vieles mehr. Der dritte Bereich dient dem Team und dem Hausmeister als Geräteschuppen für den Rasenmäher, Gartenwerkzeuge, Pflanztöpfe usw.

Der große, alte Baumbestand bietet gerade in den heißen Sommermonaten einen natürlichen Schatten und ein angenehmes Klima.

2. Gesetzliche Grundlagen

Unsere gesetzliche Grundlage ist das Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), welches am 01.08.2005 in Kraft getreten ist.

Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, dessen wichtigste Inhalte unter dem Punkt 3. „Ziele unserer pädagogischen Arbeit“, ausgearbeitet sind.

Des Weiteren halten wir uns an das Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) sowie an das Sozialgesetzbuch XII (SGB XII), welche den sog. Schutzauftrag zur Abwendung von Kindeswohlgefährdung beinhaltet. Weitere einschlägige Gesetzesvorlagen, wie z. B. das Infektionsschutzgesetz (IfSG), oder das Datenschutzgesetz (DSG), kommen in unserer täglichen Arbeit, mit und am Kind, zur Anwendung.

2.1 Schutzauftrag und Sicherstellung des Kindeswohls

Das Wohl des Kindes und dessen Schutz hat in unserer Einrichtung oberste Priorität. Die Einhaltung dessen wird von Seiten des Trägers, der Leitung und des gesamten Teams streng überwacht und das Schutzkonzept dazu jährlich überarbeitet. Nach §8a Abs. 4 SGB VIII verpflichten wir uns, dass unsere pädagogischen Fachkräfte den Schutzauftrag beim Verdacht einer Kindeswohlgefährdung entsprechend den gesetzlichen Vorgaben wahrnehmen und umsetzen. Unser Schutzkonzept ist nicht nur Bestandteil unserer pädagogischen Praxis, sondern gleichzeitig ein wesentliches Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung. Um diesen Standard aufrecht zu halten, bildet sich das gesamte Team regelmäßig zu diesem Thema fort und wird zum Kinderschutz intensiv geschult. Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn eine Gefährdung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls des einzelnen Kindes erkennbar ist. Beispiele hierfür sind, wenn:

- Eltern ihrer elterlichen Sorge nicht oder nicht ausreichend nachkommen oder diese missbrauchen.
- Kinder vernachlässigt erscheinen.
- Eltern unverschuldet eine wohlwollende Erziehung dem Kind gegenüber nicht (mehr) wahrnehmen können.
- Dritte, z.B. Mitarbeiter*innen einer Einrichtung oder auch andere Kinder sich gegenüber einem Kind in irgendeiner Form missbräuchlich verhalten.
- Starke Auffälligkeiten in Bezug auf den Entwicklungsstand eines Kindes deutlich werden, die ohne Anpassung von Rahmenbedingungen beeinträchtigende Wirkungen nach sich ziehen (können).

Stellen wir im Team eine Kindeswohlgefährdung fest, bzw. nimmt eine Fachkraft gefährdende Anhaltspunkte wahr, werden von uns umgehend folgende Handlungsschritte eingeleitet:

- Informationsweitergabe an die Leitung.
- Kollegiale Beratung innerhalb des Teams; ggf. Hinzuziehen einer erfahrenen Fachkraft; gemeinsame Einschätzung der Gefährdung.
- Regelmäßige/Tägliche Dokumentation der Beobachtungen.

- Einbeziehen der Sorgeberechtigten durch klärende und lösungsorientierte Gespräche.
- Überprüfung, ob weiterhin Kindeswohlgefährdende Anhaltspunkte festzustellen sind oder ob weitere Fachkräfte hinzuzuziehen sind.

Führt dies zu keiner Lösung der gefährdenden Situation folgen:

- Informationsweitergabe an die Trägervertretung.
- Informationsweitergabe an das zuständige Jugendamt (Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Regensburg), sofern alle anderen Maßnahmen das Wohl des Kindes nicht wiederherstellen oder akute Gefahr im Verzug ist.
- Bei Kindeswohlgefährdung innerhalb der Einrichtung wird von den pädagogischen Fachkräften eine Gefährdungsbeurteilung mit zu ergreifenden Sicherheitsmaßnahmen erstellt.
- Zum Schutz jedes einzelnen Kindes wurde vorsorglich eine allgemeine Gefährdungsbeurteilung von der Leitung und dem pädagogischen Personal erstellt, um eventuelle „Gefahrenquellen“, für Kinder in und um unsere Kindertageseinrichtung schnellstmöglich erkennen und darauf reagieren zu können.

Ein Kinderhaus internes Kinderschutzkonzept regelt die genaueren Vorgehensweisen, Umgangsformen und Kontaktmöglichkeiten in Fällen von Vermutung oder Bekanntwerden Kindeswohlgefährdender Situationen oder Handlungen.

2.2 Hygiene

In unserer Einrichtung haben wir einen Hygieneplan und ein Hygieneschutzkonzept, dem wir Folge leisten. Letzteres wurde im Rahmen der Pandemie in den Jahren 2020-2021 erweitert, regelmäßig überarbeitet und angepasst. Da auch weiterhin von einem erhöhten Infektionsrisiko durch den COVID-Virus und seinen Mutationen auszugehen ist, behält die aktuelle Version des Hygieneschutzkonzeptes auch weiterhin seine Gültigkeit im Alltag der Kindertageseinrichtung.

Die Mitarbeiter*innen werden jährlich zu Themen wie Infektionsschutzgesetz und Hygieneplänen belehrt. Auch von Gästen, Erziehungsberechtigten und Kindern erwarten wir einen respektvollen und hygienischen Umgang im Alltag. Wir waschen uns regelmäßig die Hände, Pflegen unsere Umgebung und sorgen dafür, dass Die Räume und Bereiche ordentlich hinterlassen werden.

Das Hygieneschutzkonzept wird in seiner aktuellen Fassung über die Kinderhauspost an Mitarbeiter*innen und die Familien der Einrichtung weitergegeben.

2.3 Jährliche Belehrungen

Die Mitarbeiter*innen werden jährlich zu Themen wie Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, Brandschutz, Infektionsschutzgesetz, Erste Hilfe, Gleichbehandlungsgesetz und Gefährdungsbeurteilungen belehrt.

2.4 Kinderrechte

In unserem Kinderhaus bestimmen die Rechte der Kinder das pädagogische Handeln (siehe UN-Kinderrechtskonvention). Alle Kinder haben die gleichen Rechte und kein Kind wird benachteiligt. Die Kinderrechte sind:

- Kinder haben das Recht gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
- Kinder haben das Recht zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.
- Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.
- Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken.
- Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.
- Kinder haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen und ihre eigene Meinung zu verbreiten.
- Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden.
- Kinder haben das Recht im Krieg und auch auf der Flucht besonders geschützt zu werden.
- Körperlich oder geistig eingeschränkte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

3. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Die Kerngedanken und Ziele der pädagogischen Arbeit aus dem folgenden Kapitel beziehen sich auf die Bestandteile des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen des Staatsinstituts für Frühpädagogik München, welcher im Jahre 2012 unter dem Cornelsen Verlag erschienen ist. Der sogenannte „BEP“ stellt die Basis und eine maßgebliche Verpflichtung für den pädagogischen Alltag in den bayerischen Kindertageseinrichtungen dar.

3.1 Personale Kompetenzen

3.1.1 Selbstwahrnehmung

Einen wesentlichen Schwerpunkt stellt die Selbstwahrnehmung dar. Dies ist die Grundvoraussetzung im Umgang mit sich selbst und im Kontakt zu anderen Menschen. Die Selbstwahrnehmung beruht auf einem guten Selbstwertgefühl, was die Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung von Selbstvertrauen ist. Es entsteht, indem sich das Kind in seinem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlt. Wir tragen im Kinderhaus im hohem Maße dazu bei, dass sich die Kinder als wertvoll empfinden und mit sich selbst zufrieden sind. Erst dann ist eine adäquate Kommunikation mit anderen Menschen möglich und förderlich. Den Kindern bieten wir hinreichend Gelegenheiten, die Selbstwahrnehmung fundiert zu entwickeln. Dies setzen wir durch folgende Methoden im Kinderhausalltag um:

- Durch Bewegungsangebote im Garten oder durch Entfernungsspiele und gezielte Arbeiten
- Durch Darbietungen im Sinnesbereich (z. B. Tastbretter, Kasten mit Stoffen, Geschmacksgläser)
- Übernehmen von Aufgaben (z. B. Tischdecken, Blumen gießen)

- Entscheidungsfreiheiten in vorbereiteter Umgebung (z. B. Wählen der eigenen Arbeit, des Zeitpunkts, der Dauer, des Ortes, entdecken eigener Interessen, Wählbarkeit ob die Arbeit alleine oder mit jemandem zusammen gemacht wird) – siehe auch: Punkt 5.5 Partizipation und Punkt 4. Montessori-Pädagogik
- Kinderkonferenzen (z. B. gemeinsames Festlegen von Gruppenregeln, Aussuchen und Planung von Projekten) – siehe auch: Punkt 5.5 Partizipation und Punkt 5.8 Beschwerdemanagement.

3.1.2 Motivationale Kompetenzen

Zu den Motivationalen Kompetenzen gehören:

- **Autonomieerleben**
Die Kinder können in einer vorbereiteten Umgebung selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Sie wollen selbst gesteuert (autonom) handeln.
Siehe auch: Punkt 4 Die Montessori-Pädagogik; Punkt 5.5 Partizipation.
- **Kompetenzerleben**
Die Kinder wollen wissen, was sie können. Die suchen sich gerne Herausforderungen die optimal für ihre Fähigkeiten sind und die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die hierbei. Die Montessori-Materialien bieten hierfür ideale Möglichkeiten.
- **Selbstwirksamkeit**
Die Kinder erleben die innere Überzeugung, dass sie schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund ihrer eigenen Kompetenzen oder der Rahmenbedingungen bewältigen können. Dies spendet den Kindern Zuversicht und Selbstvertrauen.
- **Selbstregulation**
Selbstregulation bedeutet, dass die Kinder ihr Verhalten selbst beobachten und selbst bewerten. Unsere Kinder lernen ihr Verhalten zu planen, beobachten und steuern.
- **Neugierde und individuelle Interessen**
Die Kinder sind Neuem gegenüber aufgeschlossen. Sie lernen Vorlieben zu entwickeln und zu realisieren.

Das **Montessorikonzept** bietet für alle Punkte die bestmögliche Grundlage.

3.1.3 Kognitive Kompetenzen

Ein weiterer Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit ist die Förderung der kognitiven Kompetenz. Es ist die Fähigkeit des Erkennens, Von Gedächtnis- und Denkprozessen. Diese entwickelt sich bereits in der frühen Kindheit und wird durch gezielte Reize trainiert, gefördert und gefestigt. Für uns Erwachsene erscheinen diese Lernprozesse oftmals banal, da sie zu Beginn unbewusst ablaufen (Beispiel: Kind erkennt durch mehrmaliges Wiederholen des Öffnens und Schließens der Hand, dass es Gegenstände greifen und loslassen kann). Maria Montessori spricht bei solch einem Prozess vom **absorbierenden Geist** (siehe auch Punkt 4.4 absorbierender Geist). Aus diesen kleinen unbewussten Vorgängen entwickelt sich schließlich eine bewusste Steuerung der Hand. Im Laufe der weiteren Reife des Kindes erweitert sich der

Bewegungs- und Handlungsradius, sodass es mit der Zeit diese Lernprozesse immer mehr ausweiten und letztendlich seine gesamte Umwelt miteinbeziehen kann. Im Rahmen der Montessori-Pädagogik wird dem Kind die Chance geboten, seine Kognition ganzheitlich aufzubauen.

Die kognitiven Kompetenzen kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen, in besonders hohem Maße in folgenden Bereichen:

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte (im Morgenkreis, bei den Geburtstagfeiern, durch Projektarbeiten)
- Sprache und Literacy (durch Erzählen von Bilderbüchern, Gedichte, Reime, Fingerspiele, Lesen und Schreiben)
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien (im Umgang mit technischen Geräten, z. B. CD-Player)
- Mathematik (beim Erkennen und Unterscheiden von Mengen, Zahlen, Größen, Gewichten und Erlernen der Grundrechenarten)
- Naturwissenschaften und Technik (durch Experimente zu physikalischen Grundlagen und Kennenlernen von Zusammenhängen)
- Umwelt (durch Spaziergänge und Sensibilisierungen für Abläufe in der Natur)
- Ästhetik, Kunst und Kultur (mit Handarbeiten, Malen und Basteln, Kennenlernen verschiedener Künstler und von diversen kreativen Techniken)
- Musik (im Kennenlernen von verschiedenen Instrumenten, Klanggeschichten, Einüben von Takt- und Rhythmusgefühl, Erlernen von Liedern, von Musikern und Musikstilen)
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport (durch Trainieren der Grobmotorik, des Gleichgewichtssinns, Erlernen aller Grundbewegungsarten und von dosiertem Kräfteinsatz, oder in der Zusammenarbeit bei einem kleinen Theater)

3.4.1 Physische Kompetenzen

Zu den Physischen Kompetenzen gehören:

- Die Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden. Bei uns setzen die Kinder die vorgegebenen Hygienemaßnahmen weitestgehend selbstständig oder begleitet um. Gesundes Essverhalten wird aufgrund unseres Brotzeitbuffets und täglichen Mittagessens in der Gruppe für alle Kinder immer wieder thematisiert. (Siehe auch: Punkt 2.2 Hygiene und Punkt 5.6 Ernährung)
- Grob- und feinmotorische Kompetenzen
- Fähigkeiten zur Regulierung von körperlicher Anspannung. Bei uns lernen die Kinder verschiedene Entspannungstechniken kennen, wir begleiten sie bei der Entzerrung von angespannten Situationen oder die Kinder haben die Möglichkeit sich in unserer Rückzugsecke zu erholen.

3.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

3.2.1 Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenz bedeutet u.a., dass sich die Kinder in gegenseitigem Respekt begegnen und sie sich offen und wertschätzend gegenüber allen Gruppenmitgliedern und Pädagog*innen verhalten. Im täglichen Umgang miteinander können die Kinder die individuellen Grenzen des Einzelnen erfahren und dem jeweils Anderen achtsam und mit Toleranz begegnen. Diese sozialen

Handlungsabläufe werden somit im Alltagsgeschehen – wie im Folgenden aufgeführt – übernommen, trainiert und schließlich verinnerlicht:

- Problemlösungsstrategien sollten in erster Linie vom Kind selbst entwickelt und umgesetzt werden.
- Konflikte bieten Anlässe zum Erlernen von Empathie (= Einfühlvermögen).
- Kommunikationsfähigkeit zeigt sich durch gegenseitiges Zuhören, Ausreden lassen und Nachfragen.
- Kooperationsfähigkeit kann im Kinderhaus verinnerlicht werden durch gemeinsame Planung und Gestaltung täglicher Aktivitäten oder von Festen. Hierbei können Absprachen getroffen und sich über Erfahrungen ausgetauscht werden.

3.2.2 Werte- und Orientierungskompetenz

- **Wertehaltung**
Die pädagogischen Fachkräfte gelten als Vorbild für eine verfassungskonforme Wertehaltung und vermitteln den Kindern deren Bedeutung.
- **Moralische Urteilsbildung**
Kinder lernen bei uns ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und Stellung zu beziehen.
- **Unvoreingenommenheit**
Es ist uns wichtig, dass Kinder und Familien gegenüber Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten unvoreingenommen sind. Die Kinder lernen z.B. durch unsere Feste des Landes verschiedene Kulturkreise kennen und schätzen. Auch Kenntnisse über die eigene Kultur werden vermittelt.
- **Sensibilität** für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- **Solidarität**
Die Kinder lernen als Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen.

3.2.3 Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung ist ein Meilenstein der Montessori-Pädagogik. Unsere Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind indem sie:

- Regeln und deren Einhaltung gemeinsam Erarbeiten.
- Patenschaften für jüngere Kinder übernehmen (sich um die Bedürfnisse der Jüngeren kümmern und selbst Vorbild sind).
- Die Natur und die Umwelt in der sie leben wertschätzen (durch den täglichen Aufenthalt im Garten, regelmäßige Waldtage oder Mülltrennung).

3.2.4 Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Regelmäßig haben die Kinder die Möglichkeit, Demokratie hautnah zu erleben. Auch im Alltag lernen die Kinder die Akzeptanz und das Einhalten von Abstimmungen oder

Entscheidungen sowie das Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts. (Siehe auch: Punkt 5.5 Partizipation und Punkt 5.8 Beschwerdemanagement)

3.3 Lernmethodische Kompetenz

Die lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissenserwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Dies ist auch eine der wichtigsten Säulen der Montessori-Pädagogik.

Für ein Kind bedeutet das:

- Neue Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten (durch Bilderbücher, Fragen stellen, Themen besprechen).
- Neues Wissen verstehen und begreifen (indem sie Experimente erleben und selbst durchführen)
- Kompetent und kritisch mit Medien umgehen (mit einem bewussten, gezielten und gleichzeitig sparsamen Umgang mit z. B. einem Computer, begleitet durch Pädagog*innen)

Weitere wesentliche Bestandteile der lernmethodischen Kompetenz sind auch die Wahrnehmung eigener Lernprozesse, deren Steuerung und Regulierung. Diese untergliedern sich in:

- Über das Gelernte nachdenken und sich dessen bewusst werden.
- Verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren.
- Sich bewusst machen, wie man einen Auftrag umsetzt.
- Sich bewusst machen, wie man einen Text oder eine Geschichte versteht oder wie man das Verständnis erworben hat.
- Eigene Fehler selbst entdecken und eigenständig korrigieren (Siehe: Punkt 4.6 Die vorbereitete Umgebung und das Entwicklungsmaterial).
- Den effektivsten Lernweg des „Selbst-Ausprobierens“ gehen.
- Die eigenen Leistungen zutreffend einschätzen und würdigen.
- Das eigene Lernverhalten planen und sich deren Schritte bewusst machen.

3.4 Kompetenter Umgang mit Veränderung – Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen bezeichnen wir in der pädagogischen Fachsprache als Resilienz. Das Kind benötigt so früh wie möglich die Fähigkeit, Übergangssituationen von z. B. Elternhaus – Kindergarten und später von Kindergarten – Grundschule zu bewältigen und positiv aus Herausforderungen hinauszugehen. Die Resilienz eines jeden ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität trotz eventueller widriger Lebensumstände (z. B. Armut, psychische Erkrankung eines Elternteils, eigene chronische Erkrankungen oder Behinderungen).

Kinder mit einer ausgeprägten Resilienz zeichnen folgende personale Ressourcen aus:

- Hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung.
- Positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl.
- Sicheres Bindungsverhalten (vor allem Empathie und Perspektivenübernahme), Verantwortungsübernahme.
- Positives Denken, optimistische Lebenseinstellung und (religiöser) Glaube.

Im praktischen Kinderhausalltag heißt dies:

- Ehrliches Feedback durch das pädagogische Fachpersonal (durch Hervorheben des Lernprozesses oder Danksagungen oder Bewertungen von außen)
- Einen geregelten Tagesablauf mit festgesetzter Freiarbeitszeit und störungsfreier Zeit.
- Wertschätzung und bedingungslose Annahme des Kindes durch die Bezugspersonen.
- Genügend Freiraum, Neues kennenzulernen und auszuprobieren.
- Vorbildhaltung der Pädagog*innen und Erziehungsberechtigten.

3.5 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Verschiedene Zielsetzungen unserer pädagogischen Arbeit können ganzheitlich den Bildungs- und Erziehungsbereichen aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) zugeordnet werden, welche im Weiteren genauer erarbeitet werden.

3.5.1 Werteorientierung und Religiosität

Im Rahmen der ethischen und religiösen Bildung und Erziehung werden durch das Feiern von Festen im kulturellen Jahreskreislauf (z. B. St. Martin, Advent, Weihnachten, Ostern) und das Vorleben eines wertschätzenden Miteinanders oder die ästhetisch ansprechende, vorbereitete Umgebung für das Kind folgende Erziehungsziele fokussiert:

- Vermittlung des Grundverständnisses von verschiedenen Religionen, Bräuchen und Ritualen.
- Umgang mit unterschiedlichen Religionen und Religiosität entwickeln.
- Sich in ersten Ansätzen unterschiedlicher Wertigkeiten im eigenen Handeln bewusstwerden und Orientierungspunkte für sich selbst entdecken.
- Fähig sein, eigene Sinn- und Bedeutungsfragen zu artikulieren und zu philosophieren.
- Sensibel werden für moralische Erfahrungszusammenhänge.
- Friedenserziehung (siehe Punkt 4.9).

3.5.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Gespräche über Emotionen unterstützen die Entwicklung des Empathievermögens. Als Pädagoge handeln wir wertneutral und erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Konfliktlösungsstrategien:

- Wir begleiten sie dabei, selbst zu lernen, wie sie Strategien umsetzen können.
- Wir leben gewaltfreie Kommunikation mit den Kindern, Eltern und im Team untereinander
- Als Pädagog*innen und Erziehungsberechtigte sind wir Vorbilder und drücken unsere Emotionen aus und pflegen einen empathischen Umgang miteinander.
- Die Sensible Phase des sozialen Miteinanders wird unterstützt sowie direkt und indirekt Raum und Zeit dafür geben

Durch die gegebenen Alters- und Geschlechtermischung nehmen die Kinder von Jahr zu Jahr neue Rollen ein und lernen verschiedene Situationen der Verantwortungsübernahme kennen.

3.5.3 Sprache und Literacy

Auch im Bereich der Sprachentwicklung setzen wir uns als Pädagog*innen Ziele zur Bereicherung des Kinderhausalltags:

- Sensible Phase für Sprache unterstützen, um dem Kind die Begeisterung für den Spracherwerb zu ermöglichen
- Verschiedene Literatur im Alltag anbieten, um Textverständnis anzuregen.
- Gedichte, Lieder, Fingerspiele und Reime anbieten, um die Sprachmelodie zu verinnerlichen.
- Selbst als Pädagoge im Alltag eine korrekte, klare und deutliche Sprache wählen und auf die eigene non-verbale und paraverbale Kommunikation achten, um das Lernen am Modell zu unterstützen.
- Inhaltlich und kindgerecht dem Kind „*die Wahrheit und nichts als die Wahrheit*“ sagen (Zitat von Maria Montessori).
- Als Pädagog*innen eine gewaltfreie und respektvolle Kommunikation wählen und für das Kind als aktiver Zuhörer zur Verfügung stehen.
- Gesprächsregeln vorleben und die Kinder dazu anleiten, um Gefühlen eine Bedeutung zu geben.
- Mehrsprachigkeit unterstützen und nutzen. Sprechen Kinder/Familien mehrere Sprachen bringen sie dies auch im Kinderhaus mit ein. Wir feiern jedes Jahr ein Länderfest und dabei steht ein Land im Mittelpunkt, somit auch die Sprache des anderen Landes. So erleben die Kinder die Vielfalt der Sprache.

Konkrete Materialien aus dem Montessori Konzept unterstützen die Wortschatzerweiterung und Lautierung. Weitere Materialien eignen sich perfekt zum Erwerb des Lesens und des Schreibens sowie zur Analyse eines Satzes und zum Kennenlernen der Bedeutung verschiedener Wortarten.

3.5.4 Mathematik

Für den Bereich Geometrie und Mathematik hat Maria Montessori ein umfassendes Materialangebot entwickelt das weit über die Inhalte des Bildungs- und Erziehungsplans hinausgeht. Dies steht den Kindern in der vorbereiteten Umgebung zur Verfügung.

Auch im Alltag spielt Mathematik eine Rolle in verschiedenen Bereichen, beispielsweise beim Tisch decken, zählen wie viele Kinder da sind, Sachen aufteilen, Umgang mit der Uhr, Messwerkzeuge wie Waage oder Lineal im Alltag nutzen

Kinder werden durch gezielte Materialdarbietungen und eigenständige Weiterarbeit herangeführt an das Benennen von Zahlen und Mengen, mathematische Grundbegriffe (Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division), Begriffe der zeitlichen Ordnung (gestern, heute; Monatsnamen) sowie Begriffe zur Vergleichbarkeit (größer als, kleiner, am längsten).

Die Vertiefung der Aktionen ermöglicht eine grundlegende simultane Mengenerfassung (= Erkennen von Mengen ohne nachzählen zu müssen)

3.5.5 Naturwissenschaften und Technik

Die naturwissenschaftliche Bildung und Entwicklung ist ein großes Bedürfnis der Kinder, um mit Fragen nach dem „Warum?“ die physikalischen Gegebenheiten ihrer

Umgebung kennenzulernen und sich die Welt zu erschließen. Hierbei unterstützen vielfältige Situationen im Alltag:

- Vorgänge in der Umwelt beobachten, wie Wetter, Licht und Schatten.
- Veränderungen im Jahreskreis wahrnehmen – im Geburtstagskreis ist immer der Jahreskreis mit seinen Jahreszeiten und Monaten Thema
- Entdecken verschiedener Materialien in der Natur beim Draußentag, siehe Punkt 5.10.1
- Vielfältige Sinneserfahrungen anhand des Sinnesmaterials in der vorbereiteten Umgebung.
- Bücher zu verschiedenen Themen.
- Konkrete Erfahrungen bei den Übungen des praktischen Lebens, der „Erkundung der Welt“ und Experimenten im Alltag.

3.5.6 Umwelt

Im engen Zusammenhang zu den vorangegangenen Naturwissenschaften zum Schwerpunkt Physik und Mathematik stellt das Kennenlernen der Umwelt und Biologie einen weiteren Schwerpunkt dar. Einige Projekte begleiten die Kinder hier beim Wissenserwerb:

- Kompostieren im Kinderhausgarten
- Mülltrennung in jedem Gruppenraum mit Einbindung der Kinder
- Bewusster Umgang mit Wasser im Alltag
- Blickpunkt auf Nachhaltigkeit bei der Verwendung verschiedener Materialien

Großes Ziel des Montessori Konzeptes „Erziehung zum Frieden“, dazu gehört unter anderem die eigene Haltung und der achtsame Umgang mit der Umwelt, der Natur und allen Lebewesen

3.5.7 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Ein Angemessener und kritischer Umgangserwerb mit Medien wie z. B. Fernseher, Computer, CD, Internet ist in der heutigen Zeit ein wichtiger Auftrag der Bildungseinrichtungen. Dies wird unterstützt durch folgende Bestandteile der vorbereiteten Umgebung und Alltagsgestaltung im Kinderhaus:

- Ausgewählte Bücher und Zeitschriften stehen zur Verfügung.
- Besuche der Stadtbücherei finden statt.
- CD-Player wird genutzt für Musik und Hörspiele.
- Kinderhaus-Laptops zur Informationsbeschaffung bei einzelnen Themen oder zur Materialerstellung für bestimmte Themen.
- Digitalkamera zum Festhalten von Erlebnissen und Aktionen.

3.5.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Eine musikalische Umgebung sowie Möglichkeiten, musikalische Kompetenzen auszubauen stellen eine unabdingbare Alltagsgestaltung dar. Auch hier fungieren die Pädagogen als Vorbilder getreu dem Motto: „*Es ist egal wie gut oder richtig man mit den Kindern singt, Hauptsache man singt!*“. Sie schaffen Bedingungen die folgende Erlebnisse fördern:

- Freude an Musik und Rhythmus entdecken.
- Musik (und auch Tanz) als mögliches Entspannungselement erleben.
- Spielend mit Klängen, Tönen, mit Sprache und Sprachelementen umgehen.

- Erfahren, dass Singen Spaß machen kann und kein Zwang ist.
- Verschiedene Musikinstrumente kennenlernen und ihre Klang- und Tonvielfalt erfahren können.
- Eigene musikalische Ideen entwickeln und diese klanglich umsetzen (z.B. mit dem Montessori Glockenmaterial).

3.5.9 Ästhetik, Kunst und Kultur

Im Bereich der ästhetischen, künstlerischen und kulturellen Bildung und Erziehung stehen die Pädagog*innen in der Pflicht, eine entsprechende Umgebung im Kinderhaus zu gestalten und fördernde Bedingungen zu schaffen:

- Bereitstellung verschiedener Materialien im Bereich Kunst. Dadurch können verschiedene Gestaltungsmöglichkeiten und -wege (Zeichnen, Malen, Basteln, Schneiden, Phantasieren) ausprobiert und erlernt werden.
- Die eigene Ausdrucksfähigkeit der Kinder durch Kunst unterstützen mithilfe ästhetischer Raumgestaltung.
- Jahreszeiten ins Haus holen und Naturmaterialien zum Gestalten nutzen.
- Im Bereich der Kultur gibt es auch immer einen engen Zusammenhang zu den Übungen des praktischen Lebens, z. B. welche Esswerkzeuge benutzen wir in unserer Kultur, wie ist das in anderen Kulturkreisen.
- Achtsamer und wertschätzender Umgang mit den Kunstwerken der Kinder. Jedes Kind entscheidet selbst, ob es sein Kunstwerk ausstellen möchte. Konkrete Rückmeldung zu Dem was zu sehen ist ohne Interpretation!
- Grundverständnis des Farbspektrums vermitteln. Hierzu unterstützen besondere Montessori-Materialien die Wahrnehmung der Primär-, Sekundär- und Mischfarben sowie von farblichen Abstufungen und Kontrasten. Kinder experimentieren außerdem mit dem Mischen und Herstellen von Farben.

3.5.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder haben das Bedürfnis, sich ausgiebig zu bewegen. Für die motorische Entwicklung sind dabei verschiedenste Bewegungsanreize im Kinderhaus unerlässlich:

- Im Alltag eingebettet beim Teppich tragen, Tisch tragen, Stuhl tragen, Umgang mit verschiedenen Materialien oder bei Entfernungsspielen.
- Im Garten gibt es vielfältige Bewegungsmöglichkeiten: Klettern, Balancieren, auf Stelzen laufen, mit Bällen spielen, mit Fahrzeugen (Laufrad, Dreirad, Roller, Skateboard) fahren, Rutschen, Kriechen, Schaukeln, Hüpfen oder gemeinsame Spiele.
- Spaziergänge und Ausflüge in die Umgebung.
- Gehen auf der Linie/Ellipse – gehört zu den Übungen zur Anmut und Höflichkeit und unterstützt die Kinder dabei, die innere Ruhe und den eigenen Körper bewusst wahrzunehmen.
- Bewegungsspiele und Tänze.

Die Bewegung spielt in der Montessori - Pädagogik eine sehr wichtige und zentrale Rolle. Neben der täglichen Bewegung in der Natur ist die Präzision der Bewegung ein entscheidendes Element. Das „Begreifen“ beziehungsweise das „Tätig sein“ ist eine sehr wichtige Voraussetzung für Verstehensprozesse des Kindes. Nicht nur der Verstand des Kindes merkt sich etwas, sondern das Wissen wird auch in das Muskelgedächtnis eingeschrieben.

3.5.11 Gesundheit

Durch verschiedene Aspekte im täglichen Umgang und in Abläufen werden die Themen einer gesunden körperlichen Entwicklung und Lebensweise angesprochen und den Kindern vorgelebt:

- Es wird großen Wert auf eine gesunde, abwechslungsreiche, biologische Ernährung gelegt. Obst und Gemüse wird unter anderem im Kinderhausgarten mit den Kindern gemeinsam angebaut und geerntet und die Kinder helfen beim Zubereiten von Speisen. Täglich wird das Mittagessen frisch zubereitet und eine rücksichtsvolle Tischkultur vermittelt.
- Die Kinder haben die Möglichkeit zu Schlafen, wenn sie müde sind und lernen unter anderem dadurch die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen und darauf zu reagieren.
- Die Verknüpfung zum Bereich der Übungen des täglichen Lebens zur Pflege der eigenen Person, z. B. Nase putzen, Hände waschen unterstützt die Selbstständig- und Unabhängigkeitsentwicklung.
- Gefahrenquellen werden mit den Kindern besprochen, z. B. was ist in der Natur essbar und was nicht.
- Intuitives Verhalten der Kinder wird unterstützt. Wenn sie satt sind, hören sie auf zu essen, wenn sie müde sind, gehen sie schlafen.
- Die Intimsphäre beim Toilettengang der einzelnen Kinder wird gewahrt und den Bedürfnissen entsprechend begleitet.
- Die Kinder erwerben ein Grundverständnis für einfache körperliche Zusammenhänge, Organe oder das Verdauungssystem durch offene Kommunikation und Erklärungskultur.
- Die Kinder entwickeln einen Umgang und ein Verständnis für Gefühle und lernen, Grenzen zu setzen und Grenzen anderer zu respektieren.
- Durch Besuche und Kooperationen lernen die Kinder kennen, wie Zähne gesund bleiben oder was passiert, wenn man einmal ins Krankenhaus muss.

4. Die Montessori-Pädagogik

4.1 Maria Montessori

Wir arbeiten in unserer Einrichtung nach den Prinzipien und Methoden der als Reformpädagogin bekannten Ärztin Dr. Maria Montessori (1870 - 1952). Sie war eine der ersten Frauen, die in Medizin promovierte.

Zunächst beschäftigte sie sich mit geistig und körperlich behinderten Kindern. In San Lorenzo, einem Armenviertel von Rom, eröffnete sie 1907 das erste „Casa dei Bambini“ („Kinderhaus“). Sie nahm Kinder unterschiedlichster sozialer Herkunft auf. Mit einem geschulten, wissenschaftlichen Blick hat sie in zahlreichen Beobachtungen eine Menge von Gesetzmäßigkeiten über die Art, wie junge Kinder lernen und ihren Entwicklungsaufgaben nachkommen, beobachtet.

Bis heute sind viele dieser Erkenntnisse wissenschaftlich belegt. Diese einzigartige Pädagogik ist seit vielen Jahrzehnten erprobt und bewährt.



*„Führe Euer Kind immer nur eine Stufe nach oben. Dann gebt ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen. Lasst es spüren, dass auch Ihr Euch freut, und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.“
(Maria Montessori)*

Für uns als Team bedeutet dies, das Kind als Individuum anzunehmen. Wir begleiten es in seiner Entwicklung durch intensives Beobachten und Handeln. Die Bereitschaft, sich als Eltern auf die Montessori-Pädagogik einzulassen sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit bilden eine gute Grundlage, wundervolle Erfahrungen erleben können.

4.2 Das Kind als Individuum

Wir verstehen jedes Kind als ein Individuum, das gemäß seinem „inneren Bauplan“ danach strebt, sich ganz ungehindert zu entfalten. Bereits wenn ein Kind auf die Welt kommt, ist es „Baumeister seiner selbst“. So ist es die Aufgabe der Erzieher*innen, jedes Kind so zu begleiten und Rahmenbedingungen zu schaffen, damit es seinen „inneren Bauplan“ optimal entfalten kann.

„Das Interesse des Kindes hängt allein von der Möglichkeit ab, eigene Entdeckungen zu machen.“ (Maria Montessori)

4.3 Die sensiblen Phasen in der Montessori-Pädagogik

Innerhalb der sensiblen Phasen ist das Kind besonders offen und empfänglich für bestimmte Lernerfahrungen. Maria Montessori betonte, dass Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren sensible Phasen für Bewegung, Ordnung, Sprache, Sinneswahrnehmungen und soziales Miteinander haben.

In diesen Phasen öffnen sich bei den Kindern „kleine Fenster“. Solange diese Fenster geöffnet sind, hat das Kind die Möglichkeit schnell und mit wenig Anstrengung zu lernen. Man kann es auch als Wissensdurst des Kindes bezeichnen, der gestillt werden will, damit sich ein neues Fenster öffnen kann. (vgl. Maria Montessori, Kinder sind anders, 1969) Dies ist eine Erklärung dafür, warum Kinder so viel aller und leichter Dinge erlernen, als wir Erwachsene.

„Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen.“ (Maria Montessori)

4.4 Absorbierender Geist

Der absorbierende Geist ist eine innere Kraft, die beim Selbstaufbau des Kindes hilft. Der absorbierende Geist unterstützt das Kind von der Geburt an, sich an seine Umgebung anzupassen. Er bezieht sich auf die sensorische, motorische und sprachliche Entwicklung des Kindes, wodurch es ihm gelingt seine Kultur vollständig zu absorbieren. Es ist vergleichbar mit einem Schwamm, der alles aus seiner Umgebung ungefiltert aufsaugt. Daher liegt es an den Personen im Umfeld des Kindes, zu filtern und möglichst perfekte positive Anreize und Beobachtungsmöglichkeiten zu schaffen. Den absorbierenden Geist erkennt man bei Kindern besonders in der ersten Entwicklungsperiode (zwischen 0 und 6 Jahren). Positive, als auch gesellschaftlich negativ bewertete Verhaltensweisen werden gleichermaßen aufgesogen und gespeichert.

4.5 Humane Tendenzen

Jeder Mensch bringt gewisse Neigungen (Tendenzen) mit, die ihm in seiner Entwicklung nützlich sind. Die sogenannten Humanen Tendenzen begleiten uns das gesamte Leben.

Es handelt sich um eine Art innerer Antrieb. Diese Instinkte sind die Tendenz, sich zu orientieren, zu forschen, zu ordnen, zu hantieren (manipulieren), zu arbeiten, zu wiederholen, zu abstrahieren (mathematischer Geist), in einer Gruppe zu leben (soziales Leben, Kultur), zu sprechen und zu kommunizieren, sowie den spirituellen Bedürfnissen Raum zu geben. Der Begriff der Humanen Tendenzen wurde von Mario Montessori (Sohn von Maria Montessori) geprägt.

4.6 Die vorbereitete Umgebung und das Entwicklungsmaterial

Unter der vorbereiteten Umgebung versteht man eine kindgerechte und reizarme Gestaltung des Raumes. Teile dieser Umgebung sind das pädagogische Entwicklungsmaterial, aber auch der Pädagog*innen. In einer derartigen Umgebung finden Kinder Anregungen, die sie zu einem geistigen Wachstum bringen. Sie bietet dem Kind fokussierte Anreize zur freien Wahl der Arbeit. Diese hilft dem Kind, sich in seinen intellektuellen, psychischen und motorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Für die räumliche Umgebung sind wichtig:

- Eine klar ersichtliche Ordnungsstruktur für verschiedene Bereiche (Verschiedene Regale in welchen die Themen Sprache, tägliches Leben oder Mathematik aufbewahrt werden).
- Genügend Freiflächen, die zum Arbeiten auf dem Boden einladen.
- Eine ästhetische Raumgestaltung mit hellen Räumen und natürlichen Farben.
- Ausreichend Arbeitsplatz, damit das Kind diesen frei wählen kann.

Das Entwicklungsmaterial ist

- vollständig und gepflegt,
- ästhetisch gestaltet,
- begrenzt vorhanden,
- reduziert auf einen Lerninhalt,
- an einem festen Platz im Raum und für jedes Kind zugänglich.
- Außerdem beinhaltet das Entwicklungsmaterial eine Selbstkontrolle für das Kind und hat einen Aufforderungscharakter, um weitere Lernprozesse zu bewirken.

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“ (Maria Montessori)

Das Entwicklungsmaterial von Maria Montessori berücksichtigt das starke Bedürfnis des Kindes nach Bewegung und fördert zugleich das soziale Miteinander in der Gruppe.

4.7 Die Polarisation der Aufmerksamkeit

Im Jahre 1907 entdeckte Maria Montessori das Phänomen der Polarisation der Aufmerksamkeit im Casa dei Bambini (erstes Kinderhaus in Rom). Sie beobachtete ein dreijähriges Mädchen, welches 44-mal Holzzylinder in die entsprechenden Öffnungen eines Zylinderblocks steckte. Maria Montessori war überrascht und begeistert von der Konzentration des Kindes, das sich nicht unterbrechen ließ.

Durch die vorbereitete Umgebung ist es möglich, eine ganz besondere Atmosphäre zu schaffen, durch die ein Kind immer wieder in diese Polarisation der Aufmerksamkeit gelangen kann. Hier ist ein Versinken in die jeweilige Arbeit zu beobachten, in der sich das Kind nicht von äußeren Störungen ablenken lässt.

Am Ende der Arbeit empfindet das Kind eine emotionale Zufriedenheit über sein gelungenes Tun. Erst dann wendet es sich wieder bewusst der Außenwelt zu.

4.8 Die Bereiche in der Montessori-Pädagogik

4.8.1 für das Kind von 0-3 Jahren

Auge-Hand-Koordination

„Gib dem Geist niemals mehr als du der Hand gibst.“ (Maria Montessori)

Die Entdeckung Maria Montessoris von der Bedeutung der Hand für die Entwicklung der menschlichen Intelligenz ist einzigartig.

Es ist von großer Notwendigkeit, dass wir dem Kind seiner Entwicklung entsprechend unterschiedliche Möglichkeiten anbieten, die Fähigkeiten und Fertigkeiten seiner Hand zu entdecken, auszuprobieren und letztendlich zu festigen.

Dies findet in der Krippe durch verschiedene Materialien, wie z. B. Steckspiele, Puzzles, Fäden, Schneiden, Kleben, Stanzen, Schrauben und vieles mehr statt.

Bewegung und Gleichgewicht

Das Kind hat in der Krippe während der Freiarbeit verschiedene Möglichkeiten sich bei den angebotenen Tätigkeiten zu bewegen und seine Bewegungsabläufe zu verfestigen.

In der täglichen Zeit im Freien, beim Treppensteigen, Balancieren, Laufen, Schaukeln oder Klettern kommen für die Kinder weitere Übungen zur Entwicklung der Bewegung, der Koordination und des Gleichgewichts hinzu.

„Kinder, die in ihren Bewegungen nicht eingeschränkt werden, begreifen, dass sie ihre Ziele und Wünsche selbstständig verwirklichen können.“ (Silvana Quattrocchi Montanaro)

Lebenspraktischer Bereich

„Sobald das Kind laufen kann, will es an unserer täglichen Arbeit teilnehmen.“ (Silvana Quattrocchi Montanaro)

In der Krippe haben die Kinder eine optimal vorbereitete Umgebung für ihre Größe und dadurch möglichst viel Unabhängigkeit von uns Erwachsenen.

Im Kinderhaus-Alltag gibt es kleine Krüge, die das Einschenken erleichtern, Handtücher für Kinderhände, Schöpfkellen und Löffel zum Essen nehmen. Auch Besen und Schaufel sind der Größe der Kinder angepasst.

Außerdem gibt es gezielte Übungen in der vorbereiteten Umgebung, wie Nase putzen, Fenster putzen, Tisch waschen, Holz polieren, Blumen abstauben, Anziehrahmen, Dosen mit Verschlüssen und vieles mehr, welche Komplexe lebenspraktische Aktivitäten aufgreifen und in reduzierten Abläufen konzentriertes Erlernen und Festigen zulassen.

Wichtig ist bei all den Tätigkeiten, dass wir als Erwachsenen möglichst langsam und präzise handeln, um den Kindern die Möglichkeit zu geben genau zu beobachten und die einzelnen Schritte wahrzunehmen.

*„Mit zunehmendem Alter lernen Kinder immer mehr, sich um die Befriedigung ihrer Bedürfnisse selbst zu kümmern und entwickeln dabei das beruhigende Gefühl, für sich selbst sorgen zu können.“
(Silvana Quattrocchi Montanaro)*

Sprache

Der Spracherwerb findet unumstritten in zwei Stufen statt. Die vorsprachliche Phase, welche von der Geburt bis zu ungefähr einem Alter von 10-12 Monaten dauert. Anschließend an die vorsprachliche Phase folgt die sprachliche Phase, die ungefähr bis zum 36. Lebensmonat anhält. Kinder, die in die Krippe kommen befinden sich meist in der sprachlichen Phase. Diese kann wiederum unterteilt werden in die Lokutorische Phase (12-20 Monate) und die Delokutorische Phase (20-36 Monate).

In diesen Phasen lernen die Kinder eine Vielzahl von Wörtern sowie sich nach und nach in kurzen, immer länger werdenden Sätzen auszudrücken. Den Großteil des Sprachmaterials findet man im Alltag. Zudem gibt es gezielte Situationen und Übergänge im Tagesablauf, in denen die Entwicklung der Sprache unter einem besonderen Fokus steht, beispielsweise beim Singen oder Erzählen.

Im Gruppenraum stehen den Kindern verschiedene Aktivitäten zum Spracherwerb zur Verfügung. Reale Objekte, Replikationen, Sprachkarten, Bilderbücher oder selbstmitgebrachte Fotobücher der Kinder sind Sprachmaterialien mit welchen gezielte Sprachlektionen oder Lautspiele statt finden.

Stereognostik

Im Bereich der Stereognostik geht es darum, sich durch das Er tasten von Dingen diese vorstellen zu können. Dazu gibt es die Stereognostischen Beutel mit Paaren und bekannten Gegenständen aus dem Alltag. Die innere Vorstellungskraft wird hierdurch angesprochen und immer mehr gefestigt.

Kunst

Die Materialien zur Kunst stehen den Kindern in der vorbereiteten Umgebung immer frei zur Verfügung. Wir bieten hier immer wieder wechselnde Tätigkeiten an: Staffelei mit Grundfarben, Gestalten mit Ton, Malen mit Wassermalfarben oder Stiften und Wachsmalkreiden, Malen auf schwarzem Papier, Murmeltechnik und vieles mehr.

Musik

Musik ist ein weiterer elementarer Bestandteil in der Montessori Kinderkrippe. In der Musik lässt sich vieles ausdrücken, was man mit Worten nicht sagen kann.

Musik lässt sich spüren, fühlen, hören und einfach erfahren. Wir singen und musizieren mit den Kindern im Krippenalltag. Um freies und eigenständiges Musizieren zu ermöglichen, stehen den Kindern im Gruppenraum jederzeit eine Auswahl an Musikinstrumente (z.B. Rasseln, Glockenspiel) zur Verfügung.

Von der Windel zur Toilette

Dieser Weg beginnt lange vor dem Gang zur Toilette bzw. zum Töpfchen. Bereits bevor das junge Kind laufen kann, möchte es wissen, was beim Wechsel der eigenen Windel geschieht und will mithelfen. So sagen ihm die Pädagog*innen, was sie gerade tun und bitten es um Unterstützung. Das Kind ist aktiv dabei, wenn ihm die Windel gewechselt oder die Kleidung angezogen wird.

Im Laufalter beobachtet das Kind mit zunehmendem Interesse andere Kinder, die bereits auf die Toilette gehen. Ab diesem Zeitpunkt wickeln wir das Kind im Stehen. Sie nehmen sich aus ihrem eigenen Fach eine neue Windel und helfen beim An- und Ausziehen mit. Lockere Kleidung und Hochziehwindeln bieten hier eine optimale Unterstützung.

Zeigen die Kinder dieses Interesse, dann ist der nächste Schritt das Ausprobieren der Toilette. Anfangs geschieht dies eher spielerisch. Das Kind setzt sich kurz aufs Klo und ist danach vom weiteren Ablauf (Klopapier nehmen und Abputzen, gemeinsames Runterspülen und Händewaschen) fasziniert. Irgendwann funktioniert dann der Gang zur Toilette und meist ist das Kind darüber selbst hocheifrig und stolz. Zunehmend lernt es nun, Kontrolle über seinen Toilettengang zu gewinnen. Der Sanitärbereich der Kinderkrippe befindet sich nahe der Gruppenräume, sodass die Kinder jederzeit Zugang zu den Toiletten haben. Regelmäßigkeit, Geduld und Vertrauen spielen hier eine wesentliche Rolle. Würde man dem Kind nach all diesen Prozessen wieder eine Windel anziehen, um sie daraufhin wieder wegzulassen, wäre es sehr irritiert. Darum ist hier die Kooperation zwischen Erziehungsberechtigten und Pädagog*innen unabdingbar und die Verantwortung liegt im Handeln und in der respektvollen Erziehung der Erziehungsberechtigten.

Das Trockenwerden ein natürlicher Prozess, der sich für alle Beteiligten sehr angenehm gestaltet, wenn man den Dingen seine Zeit lässt und nichts erzwingt.

Schlafen

Der Schlaf zählt zu den zentralen Grundbedürfnissen eines Menschen. Im Schlaf werden Tageserlebnisse verarbeitet und der Körper zu Ruhe und Entspannung. In der Montessori-Pädagogik bestimmt nicht der Erwachsene den Schlaf des Kindes. Das Kind spürt selbst, wann es müde ist und schlafen will. So steht der Krippe ein eigener Schlafraum mit bodennahen Schlafplätzen zur Verfügung, zu dem die Kinder jederzeit Zutritt haben und sich selbst hinlegen bzw. aufstehen können. Neben dem individuellen Vormittagsschlaf hat sich bei allen Kindern eine Ruhephase nach dem Mittagessen bewährt. Die Kinder werden individuell, je nach ihren Bedürfnissen in den Schlaf begleitet. Wer nicht müde ist oder ausgeschlafen hat, wird im Gruppenraum parallel von den Pädagog*innen betreut.

4.8.2 für das Kind von 3-6 Jahren

„Es ist die gemeinsame Arbeit, die Zuwendung zum Kind und die Liebe zum sich selbstentwickelnden Menschen, die diesem eine möglichst gute Entwicklung seiner Persönlichkeit ermöglicht; ... erst dann kommt die Arbeit mit dem Material.“ (Maria Montessori)

Übungen des täglichen Lebens

Das Kind möchte gerne selbständig und unabhängig sein, möchte vieles alleine tun und auch dem Erwachsenen helfen. Es möchte sich die Jacke zumachen, den Tisch decken oder auch die Schuhe binden. In ganz klar unterteilten Schritten fordert Maria Montessori vom Erwachsenen, dem Kind diese Handlungsabläufe gemäß seinen Fähigkeiten zu zeigen. Hierzu gibt es bei uns im Kinderhaus beispielsweise kleine Kannen und Gefäße zum Schütten und Gießen, verschiedene Verschlussrahmen mit Reißverschluss, Schleifen und Knöpfen. Die Kinder helfen bei der Zubereitung von Speisen und auch in andere lebenspraktische Tätigkeiten sind die Kinder mit eingebunden. Durch die täglichen Aufgaben lernt das Kind die lebenspraktischen Fähigkeiten, die ihm zu Selbständigkeit verhelfen, kennen.

Auch die Stille gehört zu diesem Bereich. Wunderbar – in allem Trubel des Alltags - zu beobachten ist, dass Kinder ganz sensibel auf Stille reagieren. Sie brauchen neben den aktiven Momenten im Alltag auch Ruhezeiten. Die Übungen zur Stille von Maria Montessori haben mit dem Finden seiner inneren Mitte zu tun, mit dem „Sich-Selbst-Spüren“. Hier bieten wir dem einzelnen Kind verschiedene Gelegenheiten beim sogenannten „Gehen auf der Linie“, bei Lauschübungen, beim Beobachten der Natur und vielem mehr.

Weitere Übungen zur Sorge der Umgebung werden in den Kinderhaus Alltag integriert. Die Kinder werden eingebunden beim Falten der Wäsche, beim Gießen der Pflanzen und bei weiteren Vorbereitungen für Andere. Ein nicht zu vernachlässigender Bereich ist hierbei auch die Sorge um die Natur, Tier- und Pflanzenwelt. Tiere sind für Kinder elementare Entwicklungsbegleiter aus vielen Perspektiven. Auch im Kinderhaus werden Situationen geschaffen, in denen die Kinder lernen, sich um die tierischen Bewohner des Gartens zu kümmern.

Welterkundung

Im Alter von drei bis sechs Jahren erlebt das Kind in unserem Kinderhaus zahlreiche Phänomene der Natur und Kultur. Das Kind bekommt erste bewusste Einblicke in die Zusammenhänge unseres Universums. Kinder sind neugierig und wahre Forscher, denn sie möchten sich die Welt erschließen. Sie wollen zum Beispiel wissen, wie lange es die Welt schon gibt oder warum ein Stein so hart und kalt ist. Dieser Bereich ist das grundlegende Prinzip unseres pädagogischen Denkens und Handelns. Es gibt verschiedene Landkarten, Fahnen, Globen, Tier- und Pflanzenpuzzles welche das Kind unterstützen, Erscheinungen der Natur und kulturelle Errungenschaften zu ordnen und näher zu untersuchen.

Sinnesmaterial

Mit Hilfe des Sinnesmaterials lernt das Kind die vielen Eindrücke der Umwelt, die es seit seiner Geburt gesammelt hat, zu strukturieren. Bei jedem Material wird nur ein Sinn angesprochen (Riechen, Hören, Tasten, Schmecken, Sehen). Das Kind kann „begriffene“ Sinneserfahrungen abstrahieren, in anderen Zusammenhängen anwenden und in unsere Umwelt einordnen.

Zusätzlich erleben die Kinder die Welt durch Sinneserfahrungen und durch eigene Erlebnisse in der Umwelt.

Sprache

Die Sprache begleitet das Kind seit seiner Geburt. Das Kind lernt die Muttersprache und kann bis zum Kinderhausalter seine Grundbedürfnisse artikulieren. Der bewusste Einsatz von Sprache in einer Gruppe erweitert den Wortschatz der Kinder. Es macht Spaß, zusammen zu reimen, zu singen oder sich gar Geschichten zu erzählen. Im Alter von ca. drei Jahren ist das Kind sensibel für das Schreiben- und Lesenlernen. Hierzu stehen weitere Materialien, wie Sandpapierbuchstaben, bewegliche Alphabete oder Einsatzfiguren aus Metall zur Verfügung. Der eigene Name oder auch Oma, Mama und Papa sind oftmals die ersten Wörter, die Kinder schon früh verschriftlichen können. Mit dem reichhaltigen Sprachmaterial im Kinderhaus können viele Kinder bereits lesen und schreiben, wenn sie den Übergang zur Schule meistern.

Mathematik

Maria Montessori spricht von einem mathematischen Bewusstsein, das bereits sehr früh in den Kindern schlummert. Das Kind vergleicht Mengen, schätzt oder unterscheidet verschiedene Größen. Das Mathematikmaterial schließt unmittelbar an das

Sinnesmaterial an und das Kind erhält ein konkretes, anschauliches Material zum Zahl- und Mengenverständnis. Es lernt einfache Methoden zum Addieren, Subtrahieren, Multiplizieren und Dividieren kennen. Zum Material aus dem Bereich Mathematik gehören, um eine Auswahl zu nennen, die numerischen Stangen, das goldene Perlenmaterial und die Rechenbretter. Durch das Material kann das Kind mit Hand und Geist die spannende Welt der Zahlen kennen und begreifen lernen.

4.9 Sozialerziehung und Friedenserziehung

Nur wer sich selbst und seine Emotionen durch das (Aus-)Leben kennen gelernt hat, weiß wo seine eigenen sowie die Grenzen der anderen sind und kann somit zur Friedenserziehung beitragen.

Der innere Frieden bedingt dabei den äußeren. Sich selbst so anzunehmen und zu lieben wie man ist, mit all seinen Gefühlen sowie das Vertrauen in sich selbst, bilden das Fundament für alles weitere Lernen.

Nun kommen wir Erwachsene ins Spiel: Es ist wichtig, dass wir als Vorbilder die Kinder so wertschätzen und achten wie sie sind, was nicht bedeutet, ihnen keine Grenzen zu setzen. Vielmehr ist damit gemeint, die Gefühle der Kinder nicht in „akzeptable“ und „nicht akzeptable“ zu unterteilen und die zweitgenannten zu unterbinden. Kinder wollen sich, um sich selbst kennen und spüren zu lernen, in allen Facetten erleben, ebenso glücklich und fröhlich, wie auch traurig oder wütend.

Je besser sie sich selbst kennen, desto mehr achten sie auf die Gefühle des Anderen und können auch diese respektieren. Bevor dies geschieht, probieren sie oftmals vieles aus und beobachten wie der Andere reagiert. Auch hier sind wir Erwachsene wieder Vorbilder. Kinder lieben und brauchen authentische Persönlichkeiten. Ein deutliches und klares „Stopp“ des Erwachsenen ermöglicht es dem Kind selbst im Leben „Stopp“ sagen zu können, wenn es etwas nicht möchte.

Im täglichen Umgang miteinander lernt das Kind, dass Regeln nicht willkürlich aufgestellt werden, sondern ein gutes Zusammenleben ermöglichen, so dass sich jeder wohlfühlen kann. Es spürt, was es selbst für sich und sein Leben möchte, ist aber auch aus sich selbst heraus bereit, für ein harmonisches Miteinander Kompromisse zu schließen.

„Konflikte zu vermeiden ist das Werk der Politik, den Frieden aufzubauen ist das Werk der Erziehung.“ (Maria Montessori)

4.10 Rolle der Pädagog*innen

Aus Sicht Maria Montessoris ist eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung die Grundlage unseres täglichen pädagogischen Handelns:

- Die Pädagog*innen schaffen eine vorbereitete Umgebung für die Entwicklung des Kindes und stellen sich ihm helfend zur Seite.
- Sie begleiten das Kind in der Persönlichkeitsentwicklung.
- Bei Kindern, die ihre Arbeit gefunden haben, können sich die Pädagog*innen entsprechend zurückhalten und eine beobachtende Haltung einnehmen.
- Durch gezielte Beobachtung kennen die Pädagog*innen den jeweiligen Entwicklungsstand und die Bedürfnisse des Kindes.

- Pädagogik lebt durch ständige Entwicklung. Es liegt an den Pädagog*innen, sich regelmäßig fort- und weiterzubilden.

Durch die Kompetenzen der Pädagog*innen entsteht eine strukturierte, vorbereitete Umgebung, in der sich das Kind eigenständig zurechtfindet. Aufgrund des eigenen Handelns gewinnt es an Sicherheit und Zufriedenheit.

„Erziehung ist Vorbild sein und sonst nichts als Liebe.“ (Maria Montessori)

5. Ergänzende konzeptionelle Schwerpunkte

5.1 **Tagesablauf**

5.1.1 **Tagesablauf der Krippengruppe**

7:30 – 8:30 Uhr Bringzeit und Ankommen der Kinder in der Gruppe

Mit der gegenseitigen Begrüßung von Erziehungsberechtigten und Pädagog*innen und mindestens einen zustimmenden Blickkontakt wird die Aufsichtspflicht an die Mitarbeiter*innen der Einrichtung übertragen. In der Bringzeit ist ein kurzer Austausch zwischen Eltern und Pädagog*innen möglich. In dieser Zeit wird die Brotzeit gemeinsam mit den Kindern vorbereitet.

8:30 – 10:00 Uhr Freiarbeit mit gleitender Brotzeit

Sobald alle Kinder in der Gruppe angekommen sind, ist ein ungestörtes freies Arbeiten möglich. Hier wählen die Kinder ganz ihrem Interesse folgend ein Material aus den offenen Regalen und bearbeiten es in ihrem eigenen zeitlichen Rhythmus.

In der Freiarbeit besteht die Möglichkeit, von ca. 8:45 Uhr bis 9.15 Uhr, eine gesunde Brotzeit einzunehmen. Es gibt abwechselnd Müsli oder frisches Brot mit verschiedenen Aufstrichen und/oder Käse. Sowohl das Streichen der Brote, das Zusammenstellen des eigenen Müslis als auch das Einschenken des Getränkes übernehmen die Kinder selbst. Es ist immer eine Pädagogin für die Brotzeit zuständig und unterstützt die Kinder, wenn es nötig ist.

Parallel zur Freiarbeit begleitet eine Pädagogin die Kinder ins Bad und unterstützt sie in ihrer Pflege für die eigene Person. Dies beinhaltet unter anderem das bedarfsgerechte Wickeln, den Toilettengang sowie das Händewaschen.

10:00 – 11:15 Uhr Gartenzeit

Jedem Kind gehört ein eigenes Garderobenfach in welchem sich die Kleidung für den Garten befindet. Die Eltern passen die Kleidung der Wetterlage an.

Somit können sich die Kinder selbstständig Anziehen, ohne von den Erwachsenen abhängig zu sein. Der Pädagoge lässt dabei so viel Selbstständigkeit wie möglich zu und hilft dem Kind, wenn es nötig ist.

Im Garten haben die Kinder vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten:

LaufRAD fahren, Rutschen, Laufen, Ball Werfen, Klettern, Schaukeln, Kriechen oder Balancieren. Für die Begeisterung an der Gartenarbeit stehen den Kindern Werkzeuge zur Verfügung, welche ihrer Größe angepasst sind.

Nach der Gartenzeit kommen die Kinder zurück in die Garderobe und ziehen sich, begleitet von den Pädagog*innen aus. Im Anschluss daran gehen die Kinder ins Bad, waschen ihre Hände und gehen in den Gruppenraum zum Essen.

11:15 – 12:00 Mittagessen

Jedes Kind deckt selbstständig seinen Platz ein. Im Anschluss daran wird unser Tischspruch gesprochen und die Pädagog*innen stellen das Essen in die Mitte der Tische, damit sich die Kinder selbst nehmen können.

Sie erlernen die Tischkultur, das Essen mit Besteck und Porzellangeschirr, sich selbst Essen zu nehmen, sich ein Getränk einzugießen und rücksichtsvoll gegenüber den anderen Gruppenmitgliedern zu sein.

Hat ein Kind sein Mittagessen beendet, räumt es sein Geschirr zurück auf den Essenswagen und geht zum Waschbecken, um seine Hände und seinen Mund zu waschen. Auch beim weiteren Aufräumen des Mittagessens werden die Kinder mit einbezogen: Kehren, Tische abwischen, Wagen zurück in die Küche bringen und den Gruppenraum aufräumen.

12:00 – 14:00 Uhr Zeit zum Ruhen

Nach und nach werden die Kinder zum Umziehen, ins Bad und dann in den Schlafrum begleitet. Somit ist es sowohl im Bad, beim Wickeln, Ausziehen, Schlafanzug anziehen, als auch beim Einschlafen möglich die Kinder individuell zu begleiten und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden.

Diese Zeitangabe ist sehr variierend. Da es darauf ankommt, wie müde die Kinder sind. Jedes Kind soll solange schlafen, wie es den Schlaf benötigt und wird nur auf ausdrücklichen Wunsch der Eltern früher geweckt.

Zeitgleich haben Kinder, die nicht müde sind oder nicht schlafen, die Möglichkeit, von einer*m Pädagog*in begleitet im Gruppenraum bei einer ruhigen Beschäftigung zur Ruhe zu finden oder nochmals die frische Luft im Garten zu genießen.

Ab 13:00 Uhr beginnt die Abholzeit.

14:00 – 14:30 Uhr Brotzeit und Freiarbeit / Abholzeit

Nach dem Schlafen ziehen sich die Kinder im Gruppenraum an, werden nach Bedarf von den Pädagog*innen ins Bad begleitet und gehen dann zur Freiarbeit über, bis sie abgeholt werden.

Die Kinder haben nochmals die Möglichkeit, gemeinsam Brotzeit zu machen. Wer mit seiner Brotzeit fertig ist, geht in die Freiarbeit.

5.1.2 Tagesablauf der Kindergartengruppe

7:30 – 8:30 Uhr Bringzeit und Ankommen der Kinder in der Gruppe

Alle Kinder können zwischen 7:30 Uhr und 8:30 Uhr in das Kinderhaus kommen. Auf Pünktlichkeit legen wir sehr großen Wert, um den Kindern eine ruhige und störungsfreie Freiarbeit zu gewährleisten.

8:30 – 11:30 Uhr Freiarbeit mit gleitender Brotzeit / Gartenzeit

In dieser Zeit findet die freie Wahl der Arbeit statt. Hier wählen sich die Kinder ganz ihrem Interesse folgend ein Material aus den offenen Regalen aus und bearbeiten es in ihrem eigenen zeitlichen Rhythmus. Auch das Aufräumen, nachdem eine Arbeit beendet wurde, wird besonders fokussiert und von den Pädagog*innen begleitet.

In der Freiarbeit besteht die Möglichkeit, ein gesundes Frühstück einzunehmen, welches sich die Kinder selbst zubereiten. Es ist abwechselnd Müsli oder frisches Brot mit verschiedenen Aufstrichen für die Kinder vorbereitet. Obst und Gemüse, je nach Saison, wird von Kindern geschnitten und auf die Tische gestellt.

Ab ca. 09:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit, parallel in den Garten zu gehen. Sie werden hier bei Interesse von den Pädagog*innen begleitet. Das Zeitfenster zum Übergang variiert je nach Bedürfnissen der Kinder, Personalkapazität und Wetterlage.

11:30 Uhr - 12:30 Uhr Gemeinsames Mittagessen

Nachdem die Hände gewaschen und die Arbeitstische abgewischt worden sind, übernehmen die Kinder in Begleitung das Decken der Tische. Jedes Kind nimmt sich das Mittagessen selbst auf den Teller. In einer möglichst entspannten und harmonischen Atmosphäre, mit dem ein oder anderen Gespräch, nehmen wir dann gemeinsam das Mittagessen ein. Die Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen, indem sie zum Mittagessen und zum Aufräumen danach verschiedene, täglich wechselnde Dienste übernehmen und sich so um die Gemeinschaft und die Ordnung im Raum sorgen.

12:30 Uhr – 14:30 Gartenzeit / Freiarbeit / Abholen

Am Nachmittag gehen wir alle gemeinsam (erneut) in den Garten. Neben den vielen Erfahrungen, die die Kinder im Garten machen können (pflanzen, gießen, ernten), können die Kinder auch verschiedene Bewegungsmöglichkeiten nutzen.

Ab 13:00 Uhr beginnt die Abholzeit.

14:30 Uhr – 15.00 Uhr gemeinsame Nachmittagsbrotzeit

Je nach Wetterlage findet die Nachmittagsbrotzeit im Garten statt, oder die Kinder gehen in den Gruppenraum.

15:00 Uhr – 16:00 Uhr Freiarbeit, Abholzeit

Bis zur Abholung durch die Eltern beschäftigen sich die Kinder mit einzelnen Arbeiten, kreativen Materialien oder verbringen Zeit im Garten.

5.2 Inklusion und Vielfalt

Inklusion betrachtet Menschen von Anfang an als Teil der Gesellschaft. Sie nimmt keine Unterteilung in Gruppen (Geschlecht, sexuelle Orientierung, Ethnizität, Nationalität, Religion, Familiensprache, Kultur, Schicht-zugehörigkeit, Alter/Generation, Gesundheitszustand oder Behinderung) vor, sie will das System (z. B. Krippe, Kindergarten, Schule, Arbeit, Wohnen) an die Bedürfnisse der Menschen anpassen. Inklusion basiert auf dem Ansatz einer Pädagogik der Vielfalt:

Die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist kein zu lösendes Problem, sondern Normalität, das System muss angepasst werden und nicht umgekehrt. Inklusion ist das Streben nach größtmöglicher Teilhabe. Im gemeinsamen Aufwachsen von Anfang an sehen wir eine große Bereicherung. Erleben Kinder Vielfalt schon früh als Normalität, ergeben sich daraus Chancen für die Entwicklung und Sozialisation. Bei uns im Kinderhaus lernen die Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiede kennen und erleben diese als selbstverständlich. Die Grundhaltung von uns Pädagog*innen ist eine Gesprächskultur der unbedingten Wertschätzung und Akzeptanz, eine offene Haltung, eine respektvolle Neugier und eine empathische Kommunikation.

Maria Montessori vertritt eine an den Stärken des Kindes orientierte Pädagogik und sagt:

„In jedem steckt eine besondere Neigung und eine besondere, vielleicht bescheidene, jedoch immer nützliche Berufung.“ (Maria Montessori)

Das heißt: Nicht Jeder muss alles können, aber jeder sollte die Möglichkeit haben, alle seine Fähigkeiten zu entfalten - Was nicht nur durch reine Wissensvermittlung geschieht.

Die Montessori-Pädagogik entspricht, den verschiedenen Bildungsbereichen zugeordnet, in hohem Maße den Anforderungen zur Umsetzung der Bildungsgrundlage des ganzheitlichen Lernens, denn der Lernprozess kann nie isoliert stattfinden. In einer Atmosphäre aus wertschätzender Akzeptanz kann Inklusion gelingen und die Forderung nach Heterogenität erfüllt werden.

Damit alle Kinder von Inklusion profitieren können, muss ein Umfeld geschaffen werden, in dem Kinder Raum und Zeit haben, sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu entfalten. Schon die vorbereitete Umgebung mit entsprechenden Materialien für Kinder unterschiedlichen Alters und die Haltung der Pädagog*innen nach Montessori's Prinzipien bieten die ersten Grundlagen für viele Angebote und Übungen, die aus verschiedenen Bildungsbereichen vorgestellt werden.

Vielfalt ist eine Bereicherung für den Einzelnen, eine Bereicherung für die Gruppe.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen, die Familien und die Mitarbeiter*innen werden in unseren Einrichtungen durch Pädagog*innen mit der Zusatzqualifikation „Inklusionsfachkraft“ oder mit Erfahrungsschwerpunkten zur Inklusion begleitet. Kinder mit besonderen Bedürfnissen können sein: Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit verhaltensoriginellem Auftreten, Kinder mit Hochbegabung, Kinder mit Behinderung oder Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind.

5.3 Interkulturelle Erziehung und Offenheit

Unsere Einrichtung geht auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein, um jedes Einzelne bestmöglich zu begleiten. Zwei- und Mehrsprachigkeit, sowie interkulturelle Kompetenz helfen unseren Kindern, sich zu weltoffenen Persönlichkeiten zu entwickeln. Gemeinsame Lernaktivitäten bei denen sich unsere Kinder mit verschiedenem kulturellen Hintergrund begegnen, sind geeignet, interkulturelle Kompetenz einzuüben. Die Kinder werden neugierig auf andere Kulturen und lernen Andersartigkeit zu achten. Wir schätzen die Vielfalt an Kulturen und sehen diese als große Bereicherung in unserem Kinderhaus. Viele Familien bringen sich in unseren Alltag ein, indem sie traditionelle Sitten und Bräuche ihres Herkunftslandes den Kindern näherbringen.

Die interkulturelle Erziehung wird ebenso durch ein jährliches „Fest des Landes“ bereichert. Hierbei erfahren die Kinder Sprache, Kultur, Landschaften, Bräuche, Kleidung, Sehenswürdigkeiten oder Esskultur des jeweiligen Landes und erweitern so ihren Horizont. Das Kind lernt und erlebt so ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen. Es hat Interesse und Freude, andere Kulturen und Sprachen kennen zu lernen, zu verstehen und sich damit auseinander zu setzen. Gleichzeitig beschäftigt sich das Kind mit der eigenen Herkunft und reflektiert die eigenen Einstellungen und Verhaltensmuster.

Durch die Mehrsprachigkeit unserer Mitarbeiter*innen haben die Kinder im Kinderhaus auch die Möglichkeit, verschiedene Sprachen hautnah zu erleben. Wir respektieren die Kulturen und sehen es als Bereicherung für die Einrichtung, wenn Pädagog*innen auch in ihrer Muttersprache sprechen und auf deutsch übersetzen.

Programm Vorkurs Deutsch 360°:

Die Unterstützung zur Entwicklung der Sprache findet in unseren Alltag eingebettet statt. Anhand von gezielten Materialien zur Wortschatzerweiterung und Lautbildung, mit Liedern, Reimen, Geschichten oder Büchern bieten wir den Kindern eine Vielfalt an sprachlichen Erfahrungen.

Durch gezielte Beobachtung können wir jedes Kind individuell nach seinem Entwicklungsstand unterstützen.

Für Kinder, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind, wenden wir zusätzlich den Beobachtungsbogen SISMIK an.

Reicht die sprachliche Förderung innerhalb der Einrichtung nicht aus, kann im letzten Kindergartenjahr in Zusammenarbeit mit der Schule ein Vorkurs Deutsch in Anspruch genommen werden.

„Nicht alle können gleich sein, doch allen muss man gleiche Möglichkeiten geben, sich entfalten zu können.“ (Maria Montessori: Gott und das Kind)

5.4 Gendersensible Erziehung

Gendersensible- oder gerechte Erziehung bedeutet im Kontrast zur genderneutralen Erziehung, das jeweilige Individuum in seiner Ganzheit mit seinen ganz eigenen Talenten, Vorlieben und Wünschen zu sehen und entsprechend zu fördern. Daraus resultiert die Entwicklung einer Vielfalt an Angeboten, Materialien und Möglichkeiten, weg von einer neutralen Lösung, die für alle gelten soll. Statt der Verkehrung der Rollen gilt es bei uns, Vielfalt vorzuleben und anzubieten. So soll unseren Kindern ein Spektrum an Rollenverhalten gezeigt werden, aus dem sie frei wählen können.

(vgl.: Gendersensible Erziehung und Bildung für die Kita – Frühpädagogische Konzepte praktisch umgesetzt, Katia Simon, Cornelsen Verlag)

Ebenso ist die sexuelle Bildung ein Grundbaustein auf dem Weg zu einer gesunden emotionalen, geistigen und körperlichen Entwicklung eines Kindes. Schon mit der Geburt beginnt die kindliche Sexualentwicklung, die jedoch viel ganzheitlicher als die erwachsene Sexualität zu verstehen ist. Die Wahrnehmung und Erforschung des eigenen Körpers steht dabei ebenso im Vordergrund, wie sinnliche Erfahrungen über Berührungen des eigenen Körpers sowie das Erkennen von Geschlechtsunterschieden. Wir legen großen Wert auf das Einhalten von Grenzen eines anderen, um im respektvollen Umgang miteinander zu sein.

In unserer Einrichtung ist es unser Ziel, eine offene Atmosphäre mit Kindern und Familien zu schaffen, in der Fragen der Kinder altersgemäß beantwortet werden. Alle Beteiligten respektieren hierbei die Haltungen der Familien und verschiedene

Umgangsmöglichkeiten mit den Fragen der Kinder und geben Informationen und Erkenntnisse gegenseitig weiter.

Eine wertschätzende, ernstnehmende Haltung fördert hierbei nicht nur die Entwicklung eines positiven Selbstkonzeptes, sondern trägt auch entscheidend zur Missbrauchsprävention bei.

5.5 Partizipation

Kinder haben das Recht an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. „Beteiligung“ bedeutet „Partizipation“ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Dabei geht es darum, im Vertrauen auf das Potenzial der Kinder, ihnen etwas zuzutrauen und zuzumuten. Dies gründet auf Partnerschaft und Dialog. Partizipieren heißt, Planungen und Entscheidungen über alle Angelegenheiten die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Partizipation ist uns sehr wichtig und spielt nicht nur in der Freiarbeit, sondern auch im gesamten Miteinander mit den Kindern und Pädagog*innen eine wesentliche Rolle. Die Pädagog*innen haben Vertrauen in die Kinder und nehmen ihre Entscheidungen und Meinungen sehr ernst. Man begegnet sich auf Augenhöhe und gibt dem Kind stets das Gefühl ein Teil der Gemeinschaft zu sein. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein, womit sie aktiv unseren Alltag beeinflussen. Entsprechend den Grundgedanken Montessoris begleiten wir das Kind in seinen sensiblen Phasen, eine Arbeit passend zum Entwicklungsstand und jeweiligen Interesse zu finden. Das Kind entscheidet selbst, was, mit wem, wo, auf welchem Arbeitsplatz (Tisch oder Teppich) und wie lange es einer Arbeit nachgeht. Unser Konzept unterstützt das Kind dabei, sich gemäß seinem inneren Bauplan zu entwickeln. Außerdem werden die Kinder zum Beispiel in folgende Entscheidungen miteinbezogen: Tagesablauf, Essen, Projekte, Feste, Ausflüge, Regeln oder Anschaffungen.

„Selbsttätigkeit führt zu Selbstständigkeit.“ (Maria Montessori)

5.6 Ernährung

Unser Kinderhaus legt Wert auf biologisch angebaute, regionale und gesunde Ernährung. Grundsätzlich sollte die Nahrung vollwertig (möglichst wenig Zucker), frisch und jahreszeitenabhängig (Obst und Gemüse der Saison) sein. Diese vollwertige, gesunde und ausschließlich vegetarische Kost bietet eine gute Grundlage zum Schutz vor Krankheiten. Das Immunsystem wird gestärkt und der Aufbau des kindlichen Körpers wird unterstützt. Durch die selbständige Vorbereitung des Frühstücks und der Brotzeit erfahren die Kinder viel über die Zubereitung von Lebensmitteln.

Die Kinder werden bei uns in der Einrichtung rundum versorgt mit einem Frühstück, dem Mittagessen, einer Brotzeit am Nachmittag (sofern das Kind noch nicht abgeholt wurde) und entsprechenden Getränken. Nur am Draußentag müssen die Erziehungsberechtigten ihren Kindern der Kindergartengruppe eine Tasche mit ausreichend zu Essen mitgeben. Wir legen hier großen Wert, auf Produkte die einfach unterwegs gegessen werden können und keinen Müll verursachen.

Das Mittagessen wird von einem ausgebildeten Koch zubereitet und ist sehr abwechslungsreich. Die Kinder der Einrichtung haben regelmäßigen Kontakt zum

Koch, beispielsweise beim Abholen des Mittagessens oder wenn sie in der Küche vorbeischaun, um zu fragen, was gerade gekocht wird.

Zur gesunden Ernährung gehört für uns auch eine realistische Speisenzubereitung und der Verzehr. Dementsprechend bieten wir den Kindern unter Aufsicht auch Messer zur Zubereitung, wie dem Schneiden Obst oder Gemüse. Serviert werden Speisen in Krippe als auch im Kindergarten auf Porzellangeschirr mit Metallbesteck und Getränke werden in Gläsern angeboten. Dadurch nehmen wir in Kauf, dass Geschirr auch einmal zu Schaden kommt, die Kinder aber so einen realistischen und achtsamen Umgang erleben.

Schulfrucht- und Schulmilchprogramm:

Für Kinder ab dem 3. Lebensjahr nehmen wir am EU Schulprogramm für Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukte teil. Hierfür bekommen wir wöchentlich, in der Zeit außerhalb der Schulferien, für jedes Kind bevorzugt saisonales und regionales Obst, Gemüse und Milch von einem selbst gewählten Lieferanten aus der Region geliefert.

5.7 Transitionen / Übergänge

Für jedes Kind sind Übergänge besondere Herausforderungen, welche je nach Individuum auch unterschiedlich erlebt, verarbeitet oder unterstützt werden. Dabei ist nicht nur ein einschneidendes Lebensereignis eine wichtige Transition im Alltag für Kinder und die Erziehungsberechtigten. Auch kleine Übergänge im täglichen Ablauf sind kleinere bis größere Herausforderungen oder Überwindungen für die beteiligten Personen. Es kommen auf das Kind viele neue Anforderungen zu, die es in relativ kurzer Zeit zu bewältigen hat, sei es beim Gang in den Garten, beim Verabschieden von den Erziehungsberechtigten oder beim Wechsel der Spielpartner.

Unser Bestreben ist es, jedes Kind unserer Einrichtung bei allen anstehenden Übergängen aktiv zu begleiten und es zu unterstützen. Die großen Übergänge während der Zeit im Kinderhaus werden im folgenden Abschnitt genauer Erläutert.

5.7.1 Eingewöhnung in die Krippengruppe

Die Eingewöhnung in die Krippe ist meist der erste Übergang für das Kind in eine fremde noch nicht vertraute Umgebung. Für uns gilt es diesen ersten Übergang sehr behutsam, bewusst und am Kind orientiert zu gestalten. Das Kind soll durch die Eingewöhnung eine erste positive Erfahrung mit Übergängen lernen, um gestärkt weitere anstehende Übergänge meistern zu können.

Alle neuen Kinder des folgenden Krippenjahres werden mit ihren Erziehungsberechtigten zu einem Kennenlernnachmittag eingeladen. Hier werden Termine für die Eingewöhnung des Kindes vereinbart. Das Krippenteam informiert darüber, dass jede Eingewöhnung individuell verläuft, sodass man nicht sagen kann, wie viel Zeit die Eingewöhnungsphase in Anspruch nimmt.

Die Ablösung des Kindes von den Erziehungsberechtigten erfolgt in kleinen Schritten. Die zuständige pädagogische Fachkraft steht in sehr engem Austausch mit den Erziehungsberechtigten, denn nur wenn diese Vertrauen zur Einrichtung und den dortigen Pädagogen*innen haben, kann selbiges auch vom Kind aufgebaut werden.

An den ersten drei Tagen kommt eine vertraute Bezugsperson (meist Mutter oder Vater) mit dem Kind für eineinhalb bis zwei Stunden in die Krippengruppe. Für die jeweilige Bezugsperson ist in dieser Zeit ein Stuhl im Gruppenraum vorbereitet auf dem

sie Platz nimmt. So hat das Kind die Sicherheit und weiß, wo seine feste Bezugsperson ist und kann dort je nach Bedarf hingehen.

Die für die Eingewöhnung ausgewählte Bezugsperson kann diese Zeit nutzen, um das Kind bei seiner Erkundung der neuen Umgebung zu beobachten.

Die Eingewöhnung wird von einer vorher festgelegten pädagogischen Fachkraft begleitet.

Frühestens am vierten Tag (nicht aber nach Krankheit oder Wochenende) wird ein erster Trennungsversuch unternommen. Dies findet nach Absprache mit der begleitenden pädagogischen Fachkraft statt. Die Bezugsperson verabschiedet sich bewusst vom Kind, damit es dies mitbekommt.

Je nach Verhalten des Kindes wird die Zeit der Trennung von Tag zu Tag gesteigert, bis die gebuchte Betreuungszeit erreicht ist.

Am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Reflexionsgespräch über den Verlauf der Eingewöhnung statt.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit hängt vom Alter des Kindes und seinen Erfahrungen ab, die es mit anderen Menschen und bisherigen Trennungssituationen gemacht hat. Erfahrungsgemäß dauert die Eingewöhnung zwei bis vier Wochen, kann jedoch auch länger dauern.

5.7.2 Eingewöhnung in die Kindergartengruppe

Je nachdem, wie die Vorerfahrungen von externen Kindern sind, gestalten wir die Eingewöhnung in die Kindergartengruppe sehr individuell. In den ersten Tagen ist es uns wichtig, dass das Kind von einer ihm vertrauten Bezugsperson begleitet wird. Diese Person nimmt auf einem Beobachterstuhl in der Gruppe Platz und hält sich im Hintergrund. Eine pädagogische Fachkraft der Gruppe übernimmt die Eingewöhnung und begleitet das Kind in der Gruppe. Hat das neue Kinde Vertrauen in seine Umgebung und in die neuen Personen gefasst, gibt es den ersten Trennungsversuch. Verläuft dieser positiv wird die Zeit, die das Kind alleine in der Gruppe ist, nach und nach gesteigert. Braucht das Kind noch mehr Zeit und Sicherheit bleibt die Bezugsperson des Kindes weiterhin mit in der Gruppe. Als groben Richtwert der Eingewöhnungsdauer bitten wir hier die Erziehungsberechtigten, ca. 2-4 Wochen fest einzuplanen.

5.7.3 Interner Wechsel von der Krippe in den Kindergarten

Für uns als Einrichtung ist es sehr wichtig, den Übergang von der Krippe in die Kindergartengruppe bewusst zu begleiten. Somit findet folgende Begleitung von Seiten des Kinderhauses in Bezug auf den Übergang statt:

- Elterninformationsnachmittag für alle neuen Eltern der Kindergartengruppe
- Regelmäßige Besuche der Kinder in der Kindergartengruppe in Begleitung der Pädagog*innen vor Beginn des neuen Kindergartenjahres
- Besuche der Kinder in der Kindergartengruppe nach Absprache mit den Pädagog*innen auch alleine
- Abschlussgespräch mit den Erziehungsberechtigten und einer pädagogischen Fachkraft aus der Krippe
- Abschiedsfeier in der Krippengruppe
- Vor den Sommerferien: bereits eine Woche in der Kindergartengruppe
- Im Herbst: Reflexionsgespräch in Bezug auf den Übergang mit einer pädagogischen Fachkraft der Kindergartengruppe

5.7.4 Übergang vom Kinderhaus in die Grundschule

Das Kind erwirbt Kompetenzen, um zusammen mit den Erziehungsberechtigten und den anderen Beteiligten die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen.

Wir wollen die Vorfreude auf die Schule, sowie die Freude am Lernen wecken sowie Ängste und Unsicherheiten abbauen.

Zum ersten Informationsüberblick wird im Sommer vor dem letzten Kinderhausjahr ein Elternabend für Familien der zukünftigen Vorschulkinder angeboten, bei dem wichtige Informationen und Termine weitergegeben werden.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, die Räumlichkeiten, die Lehrer*innen, zukünftige Klassenkamerad*innen und den Schulalltag kennenzulernen. Verschiedene Schulen bieten hier unterschiedliche Möglichkeiten. Es liegt in der Verantwortung der Erziehungsberechtigten, sich frühzeitig über Angebote der zukünftigen Schule zu informieren und den Pädagog*innen des Kinderhauses hierzu Rückmeldungen zu geben. Zu Beginn des letzten Kinderhausjahres wird aus datenschutzgründen eine Einverständniserklärung zum Fachdialog eingeholt, mit welcher das Kinderhaus und die Grundschule miteinander in Kontakt treten können.

Um die Kinder weiterhin auf dem „Montessori-Weg“ zu begleiten, ist uns eine intensive Zusammenarbeit zwischen dem Montessori Kinderhaus und der Montessori Schule wichtig. Die Pädagog*innen begleiten die Kinder gemeinsam bei ihrem Übergang in die Montessori Schule. Wir laden die Erziehungsberechtigten der Vorschulkinder herzlich ein, sich zu Beginn des letzten Kinderhausjahres unverbindlich über die Möglichkeiten an der Montessori-Grundschule zu informieren und sich unverbindlich anzumelden. Somit werden keine Veranstaltungen verpasst.

Formen der Kooperation für die Kinder:

- „Tag der offenen Tür“ an der Montessori-Schule
- Hospitation der Kinder an der Montessorischule
- Besuch der Lehrer*innen bzw. Freiarbeitskräfte im Kinderhaus
- Hospitation in der Klasse /Gruppe, in die die Kinder zukünftig gehen
- Gemeinsame Aktionen (Projekte, Ausflüge)

Formen der Kooperation für Erziehungsberechtigte:

- Entwicklungsgespräch im Kinderhaus über Wünsche zur bevorstehenden Schulzeit der Kinder
- Elternabend an der Montessorischule im September/Oktober
- Unverbindliche Anmeldung an der Schule bis Oktober
- Elternabend für die neuen Eltern

Da wir im Schulsprengel der Kreuzschule liegen, findet auch hier eine rege Kooperation statt.

5.7.5 Übergang vom Montessori Kinderhaus in den Montessori Hort

Um den Kindern den Übergang vom Kinderhaus in den Montessori-Hort zu erleichtern, findet auch hier eine Kooperation statt. So gibt es auch hier einen „Tag der offenen Tür“, Hospitationen und einen Elternabend. Außerdem besteht die Möglichkeit über

die Homepage von montessori regensburg e.V. eine virtuelle Führung durch den Hort zu erhalten.

5.8 Beschwerdemanagement

Unter einer Beschwerde verstehen wir eine Unzufriedenheitsäußerung.

Eine Ursache dafür kann die Abweichung zwischen der Erwartung bzw. dem Bedürfnis einer Person und der von ihr vorgefundenen Situation sein. Das Ziel der Unzufriedenheitsäußerung ist es, die Beschwerdeursache zu beseitigen oder eine wie auch immer beschaffene Entschädigung / Wiedergutmachung zu erhalten.

Formen der Beschwerden:

- **Verhinderungsbeschwerde** (Bei Verhinderungsbeschwerden geht es darum, andere Personen darauf aufmerksam zu machen, dass sie eine Grenze überschreiten (Stopp-Signal)).
- **Ermöglichungsbeschwerden** (Bei dieser Beschwerdeform geht es nicht um die Verhinderung von Handlungen, sondern eher darum, eine Veränderung bzw. eine neue Situation herbeizuführen).

Beschwerdemanagement bei uns heißt:

- Vorschläge sind willkommen
- Bedürfnisse werden wahrgenommen
- Unzufriedenheit darf geäußert werden
- Umgangskultur wird weiterentwickelt
- Zuständigkeiten sind bekannt
- Beschwerdeverfahren sind geregelt
- Wir wollen eine fehlerfreundliche Kultur entwickeln

Beschwerdeverfahren und Kinderschutz:

- Schutz vor Übergriffen
- Nur wenn ein Kind erfährt, dass eine Grenzsetzung (egal wem gegenüber) grundsätzlich in Ordnung ist und als berechtigtes Bedürfnis anerkannt wird, kann es lernen, sich abzugrenzen
- Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und (selbst-) wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt
- Wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention
- Kinder haben Anspruch darauf, dass ihre Beschwerden gehört und adäquat behandelt werden

Gesetzliche Grundlagen:

- UN-Kinderrechtskonvention
- Bundeskinderschutzkonzept
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)

5.8.1 Beschwerden der Kinder

Unsere Kinder wollen gehört und ernstgenommen werden. Sie teilen Beschwerden oft „verpackt“ mit. Wir zeigen ihnen gegenüber achtsames, feinfühliges und wertschätzendes Verhalten.

Umsetzung und Methode:

- Dialoge auf Augenhöhe
- Gewaltfreie Kommunikation
- Visualisieren von Prozessen

Methode zur Aufnahme von Beschwerden

- Gesprächsrunden (Inhalt wiedergeben, besondere Gefühle verbalisieren, vorschnelles reagieren vermeiden, positive Frageformulierung finden)
- Befragungen (Skalieren / Ampelabfrage / Interview)

Methode zur Bearbeitung von Beschwerden

- Ideenfinder
- Stoppregeln
- Gruppengespräche
- Gestik + Körpersprache
- Zufriedenheitsabfrage

5.8.2 Beschwerden der Erziehungsberechtigten

Auch Erziehungsberechtigte haben die Chance, ihre Meinungen oder Anliegen wertschätzend und situationsgerecht an die Pädagog*innen der Einrichtung mitzuteilen und Transparenz zu erleben durch:

- Jährliche Elternbefragung zur Zufriedenheit
- Fachkompetenter Dialog mit pädagogischen Mitarbeiter*innen und der Leitung (positiver Blick auf die Beschwerde, jede Beschwerde ist ein „Geschenk“, bei dem uns der Andere seine Meinung „schenkt“)
- Wertschätzenden Umgang zwischen Eltern und Mitarbeiter*innen im Alltag
- Regelmäßige Elterngespräche (am besten mit allen Erziehungsberechtigten)
- Nutzen der Tür- und Angelgespräche für kurzen Informationsaustausch
- Hospitationen und Begleitung im Alltag z.B. Ausflüge, Feste, Projekte, usw.
- Elternmitarbeit
- Unterstützungssuche bei Pädagog*innen, dem Träger, der Fachberatung oder dem Elternbeirat
- Anonyme Beschwerdemitteilung über den Elternbeirat
- Transparenz des pädagogischen Alltags
- Elterninformationen und Elternbriefe
- schriftliche oder mündliche Beschwerde indem sie von allen pädagogischen Mitarbeiter*innen (nicht von Praktikanten) aufgenommen werden (Gespräch > Problem gelöst? Ja > erledigt; Nein > Gespräch mit der Gruppenleitung; Gespräch > Problem gelöst? Ja > erledigt; Nein > Gespräch Leitung; Gespräch > Problem gelöst? Ja > erledigt; Nein > Gespräch mit Träger, Fachberatung etc.

5.9 Beobachtung und Dokumentation

In der Krippengruppe wird vor allem das sozial-emotionale Verhalten des Kindes beobachtet und als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten verwendet. Ebenso wird die Materialarbeit des Einzelnen regelmäßig, in einer speziell von uns entwickelten Dokumentationstabelle notiert.

In der Kindergartengruppe werden die nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) verbindlichen Beobachtungsbögen SISMIC, SELDAK und PERIK verwendet. Diese sind die Fördervoraussetzung nach Art. 19 Nr. 5 des

Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG). Zentral wichtig für unsere Arbeit nach Maria Montessori, sind die eigens entwickelten Dokumentationsbögen, welche die Materialarbeit sowie -entwicklung des Kindes sehr ausführlich und übersichtlich zeigen.

In beiden Gruppen dokumentieren wir Aktionen und Besonderheiten eines Tages in einem Wochenplan, der im Gangbereich aushängt und von Kindern sowie Erziehungsberechtigten oder Gästen des Hauses gelesen werden kann.

Regelmäßig setzen wir es uns zum Ziel, bewusste Beobachtungen und gegenseitige Hospitationen in den Alltag zu integrieren, um uns gegenseitig Rückmeldungen zu geben und das pädagogische Handeln in der Gruppe zu reflektieren.

5.9 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

5.9.1 Elternabende/-nachmittage

Über das Jahr verteilt finden Elternabende und Elternnachmittage zu thematischen Inhalten statt. Zum Beispiel: Informationen für das neue Kinderhausjahr, über einzelne Materialbereiche oder die Montessori Pädagogik und deren Umsetzung im Kinderhaus.

5.9.2 Entwicklungsgespräche

Zweimal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch zwischen Pädagog*innen und Erziehungsberechtigten statt. In diesen tauschen sich die am Entwicklungsprozess des Kindes beteiligten Personen über die Entwicklung des Kindes aus, um herauszufinden, was das Kind jetzt gerade braucht und wie man es gemeinsam am besten darin unterstützen kann.

Eines der Entwicklungsgespräche kann auch ein Reflexionsgespräch nach der Eingewöhnung im Kinderhaus oder dem Wechsel in die Gruppe sein.

Bei größeren Anliegen oder bei Bedarf der Eltern und Pädagog*innen kann ein zusätzliches Gespräch stattfinden.

5.9.3 Informationsweitergabe

Informationen können Erziehungsberechtigte der im Eingangsbereich befindlichen Tafel entnehmen. Ebenfalls erhalten die Familien regelmäßig die Kinderhauspost per Mail in der alle wichtigen Informationen, Termine oder Neuerungen mitgeteilt werden. Die Familien werden dazu verpflichtet, diese Mails regelmäßig zu lesen. Zu Beginn der Krippen- oder Kinderhauszeit erhalten alle Familien ein ABC Heftchen, in dem grundlegende, wichtige Informationen zu finden sind.

Ein kurzer Austausch in der Bring- und Abholzeit ist uns wichtig. Hier werden mit Eltern aktuelle Situationen (wie: „...hat schlecht geschlafen“) knapp besprochen und wir haben die Möglichkeit, beim Abholen eine kurze Rückmeldung zu geben, wie der Tag für das Kind verlaufen ist.

5.9.4 Elternbeirat

Die gewählten Elternvertreter aus Krippe und Kinderhaus übernehmen eine verantwortungsvolle Aufgabe und sind eine Art „Brücke“ zwischen Eltern und Einrichtung. Sie übernehmen Aufgaben und unterstützen bei vielen Aktionen des Alltags. Es finden mehrmals im Jahr gemeinsame Treffen mit dem Elternbeirat und der

Kinderhausleitung statt. Zusätzlich werden Treffen zwischen den Elternbeiräten der anderen Kinderhäuser, der Schule und den Trägervertreter*innen initiiert um Anliegen und Ideen weiterzugeben. Zu Beginn jedes Kinderhausjahres wird der Elternbeirat in einer geheimen Briefwahl neu gewählt.

5.9.5 Elternmitarbeit

Alle Erziehungsberechtigten leisten pro Familie 10 Stunden Elternmitarbeit (=EMA) ab. Die Möglichkeiten hierbei sind sehr vielfältig: Gartenarbeit, Auf- und Abbau bei Festen und Feiern (St. Martin, Abschlussfest), Nähen oder Begleitung der Gruppe bei Ausflügen. EMA-Stunden können auch einrichtungsübergreifend absolviert werden – eine Auswahl an anfallenden EMA-Angeboten sind auf dem internen EMA-Portal zu finden, dessen Zugangsdaten im Eingangsbereich aushängen.

Die Familien sind selbst dafür verantwortlich, die Stunden in die EMA-Formulare eintragen zu lassen. Am Ende eines Kinderhausjahres (zum 30.06.) werden die Formulare vom Kinderhaus eingesammelt und überprüft. Nicht geleistete EMA-Stunden werden von der Vereinsverwaltung in Rechnung gestellt, dabei hat eine EMA-Stunde einen Wert von 20€. Die Verpflichtung zu EMA-Stunden ist vertraglich im Betreuungsvertrag festgelegt und bildet eine wesentliche Grundlage zur Bildungspartnerschaft.

5.10 Feste feiern und Ausflüge machen

Unsere Feste im Kinderhaus richten sich überwiegend nach dem christlichen Jahreskreis aus, da auch Maria Montessori eine gläubige Christin war. Die Feste finden sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend statt. Feste die wir feiern sind u.a. St. Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten, Ostern, aber auch Fasching und unser Abschlussfest/Sommerfest. Ausflüge finden mit und ohne Eltern statt, wie z.B. unser Vorschul Ausflug oder die Waldtage. Einmal jährlich findet im November ein Tag der offenen Tür statt, an denen interessierte aber auch aktuelle oder ehemalige Familien gerne willkommen geheißen werden.

5.10.1 Draußentag

In der Kindergartengruppe haben wir einen wöchentlich stattfindenden Draußentag. Dieser wird entweder im Garten verbracht oder es finden Ausflüge statt, um das Umfeld Stadt erleben für die Kinder greifbar zu machen.

Ziel ist es, dass die Kinder „Kinder ihrer Zeit, ihres Ortes und ihres Raumes“ werden können. Wir möchten den Kindern vielfältige kulturelle Erlebnisse erfahrbar machen. Unsere zentrale Lage in Regensburg, seit 2006 Träger des UNESCO-Welterbe, ist hierfür ideal.

Praktisch umgesetzt wird dies im Rahmen von Ausflügen, beispielsweise ein Vormittag im Naturkundemuseum zum Thema Igel, ein Ausflug zum Imker, ein Besuch beim Geigenbauer, eine Führung im Schloss St. Emmeram direkt nebenan, Besuche bei Feuerwehr, Polizei, im Krankenhaus oder zum Bahnhof oder Weihnachtsmarkt.

Neben den konkreten Ausflügen gibt es auch gemeinsame Spaziergänge durch die Regensburger Altstadt. Dabei machen wir immer wieder auf die kulturellen Bauten der Stadt Regensburg aufmerksam: Regensburger Dom, Steinerne Brücke, verschiedene Brunnen, Plätze, Stadttore, Parks und Spielplätze.

Einkäufe im Biomarkt oder Besuche der Stadtbücherei gehören zum Alltag der Kinder im Kinderhaus.

Ideen für Ausflüge entstehen aus dem Interesse der Kinder an einem bestimmten Thema. Es kann aber auch ein jahreszeitliches Thema sein, das wir aufgreifen und mit den Kindern von unserer Seite aus angehen. Manchmal gibt es Ideen von Eltern die wir gerne in unsere Überlegungen aufnehmen.

Bei Ausflügen findet eine Verknüpfung von verschiedenen Bereichen, wie Sprache, Welt erkunden, Sinneserfahrungen, Bewegung und vieles mehr statt. Auch hier ist das Ziel, Dinge, die die Kinder im Außen erleben in den Gruppenraum zu holen, beispielsweise in Form von Büchern und Sprachmaterialien.

Da unser Kinderhaus sehr zentral liegt können wir auch mit den Kindern sowohl den Zug als auch den Bus als Fortbewegungsmittel nutzen, wenn der Weg zu Fuß zu weit ist.

Ein wichtiger Punkt ist natürlich die Verkehrssicherheit. Es gibt klare Verhaltensregeln wenn wir das Kinderhaus verlassen. Dazu gehört, dass die Kinder in einer Zweierreihe gehen, vorne weg und am Schluss ist immer ein Erwachsener. An der Straßenseite gehen immer die älteren Kinder. Für die Krippenkinder gibt es eine Schnur mit Holzringen und jedes Kind hält sich an einem Ring fest. Dies hat sich als sinnvolle Hilfestellung erwiesen, die den Kindern Orientierung und Halt gibt. Das Überqueren der Straße an einem Zebrastreifen, an einer Ampel, wird mit den Kindern besprochen. Besonders wichtig ist auch das Sensibilisieren und Aufpassen auf sämtliche Fahrzeuge. Zur organisatorischen Vorbereitung der Pädagogen gehört für diesen Tag, dass immer ein Rucksack gepackt ist mit einem Erste-Hilfe-Set, Wechselkleidung und Telefonliste für den Notfall.

Es gibt es klare Regeln, wie wir uns draußen verhalten. Dazu gehört beispielsweise, dass keine Tiere gefangen oder getötet werden, dass Pflanzen und Blumen stehen bleiben, für die Bienen da sind und dass wir nur Blätter und Äste aufheben, die am Boden liegen. Die Regeln werden mit den Kindern immer wieder besprochen und vor allem in einzelnen Situationen konkret aufgegriffen. Unser Auftrag ist es, die Kinder ins Denken zu bringen und mit ihnen zu klären, warum es diese Regeln gibt und was dahinter steckt.

5.10.2 Waldtage

Zusätzlich gibt es Waldtage, in denen die Kinder der Kindergartengruppe mit dem Bus nach Sinzing zum Walderlebniszentrum fahren, um dort den ganzen Tag im Wald verbringen. Hier kommt es bei den Kindern nicht nur zu fantasievollen Rollenspielen, sondern auch der respektvolle Umgang mit unserer Natur und Umwelt wird den Kindern nahegebracht.

Wir sehen das „Natur erleben“ als Vernetzung von vielen Bereichen, wie Sinneserfahrungen, Sprache, Mathematik, praktisches Leben, Bewegung und vieles mehr. Deshalb ist es uns ein Anliegen, den Kindern auch diese Vielfalt in Kombination mit den Materialien im Gruppenraum greifbar zu machen. Ein Beispiel dazu ist die Botanische Kommode aus dem Bereich Welt erkunden und der Zusammenhang mit den Blättern in unserem Garten oder ein Sprachmaterial, welches auf die Vögel in der Umgebung der Kinder abgestimmt ist.

Um diese Erfahrungen in der Natur für die Kinder möglich zu machen sind gewisse Vorbereitungen nötig. Dazu gehören die Absprachen mit den Eltern in Bezug auf eine wettergerechte Kleidung des Kindes. Das Kind soll nicht durch seine Kleidung

eingeschränkt sein, sondern frei, um sich auf die Umgebung einlassen und kreativ werden zu können.

5.10.3 Geburtstagsfeier

In der Krippengruppe:

Zum Geburtstag des Kindes darf es mit ein oder zwei weiteren Kindern und einer pädagogischen Fachkraft seinen Geburtstagskuchen selbst zubereiten.

Vor dem Mittagessen werden Kerzen angezündet, wir singen für das Geburtstagskind unser Geburtstagslied und es erzählt - je nach seinem Entwicklungsstand - von seinem Geburtstag. Zum Nachtisch gibt es an diesem Tag den selbstgebackenen Geburtstagskuchen für alle Kinder.

In der Kindergartengruppe:

Das Geburtstagskind entscheidet schon ein paar Tage vorher, welchen Kuchen es zum Geburtstag backen möchte.

Bei der Geburtstagsfeier legen die Kinder gemeinsam mit dem Kind, welches Geburtstag hat, den Geburtstags- oder Jahreskreis aus. Kerzen werden entzündet und die Materialien (Globus! Sonnenlicht) für das besondere Geburtstagsritual vorbereitet. Das Geburtstagskind lädt die Kinder in „seinen Kreis“ ein.

Ein wichtiges Element an diesem Tag ist für das Kind das Geburtstagsbuch welches die Erziehungsberechtigten regelmäßig mit Bildern und Text gestalten.

Gemeinsam werden Lieder und Sprüche für und mit dem Kind gesungen.

Als immaterielles Geschenk bekommt das Kind an diesem Tag ein Foto der Geburtstagsrunde mit nach Hause, welches mit einer Polaroid-Kamera gemacht wird. Bereits am Vormittag trifft sich das Geburtstagskind mit zwei Kindern und einer pädagogischen Fachkraft, um den Geburtstagskuchen zu backen. Den Kuchen teilt das Kind an diesem Tag nach dem Mittagessen als Nachspeise aus.

6. Zusammen- und Öffentlichkeitsarbeit

6.1 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Die beiden Gruppen pflegen eine sehr enge Kooperation. Es gibt unterschiedliche Begegnungsorte von Krippen- und Kindergartenkindern.

Ganz fürsorglich und liebevoll begegnen sich die Kinder im Garten, nehmen die Jüngeren bei der Hand oder helfen ihnen in der Garderobe beim Anziehen. Im Alltag werden Aufgaben gegenseitig übernommen oder sind unterstützend tätig, wie beispielsweise beim Falten und Verteilen der Wäsche.

Auch finden nach der Eingewöhnungszeit manchmal gegenseitige Besuche von den Kindern statt. An vereinbarten Tagen hospitieren die älteren Krippenkinder bereits vor dem Gruppenwechsel in der Kindergartengruppe mit ihren Bezugspersonen. So können wir dem jungen Kind einen guten Übergang ermöglichen.

Die Bäder werden je nach Größe und Entwicklungsstand auch von Kindern der anderen Gruppe genutzt und sind somit für alle Kinder des Kinderhauses zugänglich.

Je nach Entwicklungsstand und Interessen der einzelnen Kinder sind auch Besuche nach Absprache mit den Pädagog*innen in der jeweilig anderen Gruppe möglich.

Gibt es unter den Kindergartenkindern noch welche, die die Möglichkeit des Schlafens nach dem Mittagessen brauchen, gehen sie gemeinsam mit den Krippenkindern in den Schlafrum und können dort ruhen.

Feste und gemeinsame Veranstaltungen mit den Erziehungsberechtigten finden gruppenübergreifend statt. In der Vorbereitung dazu treffen sich auch beiden Gruppen zum gemeinsamen Singen und Musizieren.

6.2 Zusammenarbeit mit Externen

Um die Kinder weiterhin auf dem „Montessori - Weg“ zu begleiten, ist eine gute und intensive Zusammenarbeit zwischen Montessori - Kinderhaus und der Montessori Schule wichtig. Das Kinderhaus und die Lehrer der Schule begleiten die Kinder gemeinsam bei ihrem Übergang in die Schule.

In der Kooperation mit der Schule planen wir folgende Veranstaltungen für die Kinder und / oder die Eltern mit ein:

- Informations- und Elternabende der Montessori-Schule für die Eltern der Vorschulkinder
- Hospitationen der Kinder in den Gruppen der Montessori-Schule
- Besuche von Lehrer und Lehrerinnen im Kinderhaus

Im Bereich von besonderen Förderbedarfen arbeiten wir auf Wunsch auch gerne mit weiteren Fachkräften, wie Heilpädagogen, Ergotherapeuten oder Logopäden zusammen. Wir lassen uns vom multiprofessionellem Fachwissen bereichern um das Kind entsprechend entwicklungsgerecht begleiten zu können.

Für besondere Themenabende oder Veranstaltungen integrieren wir gerne den Erfahrungsschatz externer Dozent*innen.

6.3 Öffentlichkeitsarbeit

Einmal im Jahr findet im November ein Tag der offenen Tür in allen Einrichtungen von montessori regensburg e. V. statt. Hier ist Raum und Zeit mit den Pädagogen*innen ins Gespräch zu kommen, die Räumlichkeiten zu sehen und die vorbereitete Umgebung zu erleben.

Interessierte erhalten über Flyer und die Homepage Einblicke über die vielfältigen Facetten der Arbeit der Einrichtungen von montessori regensburg e. V.

Erlebnisse der Kinder und Erwachsenen in den einzelnen Einrichtungen, Neuigkeiten und Aktivitäten können dem jährlich erscheinenden Jahresbericht (Jahrbuch) entnommen werden.

Aktuelle Projekte und Termine der Einrichtung findet man ebenfalls im Internet unter www.montessori-regensburg.de.

Fort- und Weiterbildungsangebote des remoni (Regensburger Montessori Instituts) finden Sie unter www.remoni.de. Zusätzlich sind wir auf den sozialen Medien, wie Facebook und Instagram aktiv.

7. Qualitätssicherung

7.1 Ziele und Vorhaben

Ein Ziel für die Kindergartengruppe im Montessori Kinderhaus Prinzengarten ist es, in den nächsten Jahres das „Montessori Qualitätssiegel“ (MQS) zu erlangen, um ...

... die praktische Umsetzung des Entwicklungskonzepts Maria Montessoris aufrechtzuerhalten und zu verbessern.

... qualitativ hochwertige und kindgerechte Bildungs- und Erziehungsarbeit auf der Grundlage der Montessoripädagogik kurz- und langfristig zu ermöglichen.

... eine Festschreibung zu haben, die einen klaren Anspruch an ein Montessori Kinderhaus und die dort vorhandene Qualität definiert.

... gegenüber der Eltern und dem Träger eine hohe Transparenz und Nachvollziehbarkeit aufgrund hochwertiger Erziehungs- und Bildungsarbeit zu erreichen.

... die Attraktivität des Kinderhauses weiter zu steigern.

Auch wenn es bisher noch kein MQS für den Krippenbereich gibt gehen wir als Team gemeinsam diesen Weg, um die umfassenden Standards des MQS zu erfüllen und sind so in einem dauerhaften Entwicklungsprozess. Einige Themen, wie z. B. die Haltung des Pädagogen betreffen auch den Krippenbereich und ist so auch für das Krippenteam eine Weiterentwicklung der Qualität.

Dazu gehören Teambesprechungen mit konkreten Themenschwerpunkten des MQS, eigene Reflexion, gegenseitige Hospitation und kollegiale Beratung, Fortbildungen der Pädagog*innen zu verschiedenen Schwerpunktthemen sowie Austausch mit den Pädagog*innen der anderen Montessori Kinderhäuser.

Durch externe Beratung und Hospitation holen wir uns regelmäßig neutrale Rückmeldung zum aktuellen Qualitätsstand unserer Einrichtung und der Arbeit mit den Kindern ein.

Ein weiteres Ziel der pädagogischen Erweiterung ist es, die tiergestützte Pädagogik fest in den Alltag unseres Kinderhauses zu integrieren. Eine Kollegin der Einrichtung bildet sich auf diesem Gebiet bereits fort und bildet ihren Hund als Therapie-/Begleithund spezialisiert auf die Arbeit mit Kindern aus. Auch das Team wird zukünftig Fortbildungen zu diesem Thema besuchen, bis schließlich die Rahmenbedingungen für den ersten Einsatz des tierischen Pädagogen „Miro“ geschaffen sind.

7.2 Fort- und Weiterbildung

Alle Pädagog*innen besuchen zwischen drei bis fünf Fortbildungen im Jahr, um den persönlichen Wissenstand zu erweitern sowie neue Ideen und Anregungen für die Arbeit im Kinderhaus zu bekommen. Schwerpunkte der Fortbildung liegen bei der Montessoripädagogik, aber auch bei weiteren allgemein pädagogischen Inhalten, wie Inklusion, Anleitung von Praktikanten oder Organisationsthemen.

Es ist geregelt, dass Mitarbeiter, die in unserer Einrichtung tätig sind in Erster Hilfe für Kinder geschult sein müssen. Diese Kenntnisse müssen in regelmäßigen Abständen (2 Jahre) durch eine Fortbildung aufgefrischt werden.

Die Leitung des Kinderhauses ist weitergehend für die anfallenden Aufgaben der Teamführung, Einrichtungsorganisation und Gesprächsführung ausgebildet und bildet sich in diesen Bereichen regelmäßig fort.

8. Rahmeninformationen

8.1 Aufnahme in das Kinderhaus

Wir nehmen am Kita-Planer der Stadt Regensburg teil, somit können Erziehungsberechtigte über diesen Weg ihr Kind in unserer Einrichtung anmelden. Zudem gibt es auf unserer Homepage (www.montessori-regensburg.de) eine Voranmeldung zum Downloaden und Ausfüllen, welche für den Aufnahmeprozess zwingend erforderlich ist. In dieser zusätzlichen Voranmeldung geben Erziehungsberechtigte ihre Beweggründe an, warum Ihnen das Montessori-Konzept zusagt und warum Sie diesen Weg mit ihrem Kind gehen wollen.

Die Voranmeldung muss für das folgende Kinderhausjahr bis spätestens Ende Dezember bzw. Anfang Januar in der Einrichtung vollständig ausgefüllt und von beiden Eltern unterschrieben vorliegen.

Ende November findet unser jährlicher Tag der offenen Tür statt. Bei dieser Gelegenheit können Sie sich ein Bild von unserer Einrichtung machen, die Räume besichtigen, die Pädagogen*innen kennenlernen.

Die von der Einrichtung ausgewählten Familien werden von der Einrichtungsleitung zu einem Aufnahmegespräch eingeladen (Januar/Februar), um sich gegenseitig kennenzulernen. Bei diesem Termin wird nicht nur die Einrichtung gezeigt, sondern auch der Tagesablauf, die Pädagogik sowie die Kosten besprochen.

Wenn einer Aufnahme von Seiten der Einrichtungsleitung und der Erziehungsberechtigten nichts entgegensteht, wird der Familie über die Verwaltung ein Betreuungsvertrag zugeschickt.

Eine Aufnahme in das Haus für Kinder Prinzengarten hat innere und äußere Faktoren. Grundsätzlich richtet sich die Aufnahme nach den momentan verfügbaren Plätzen. Vorrangig werden Geschwisterkinder aufgenommen. Zudem ist uns ein ausgewogenes Mädchen- und Jungenverhältnis wichtig sowie eine gute Altersstruktur in der jeweiligen Gruppe.

Auch wenn wir mit einer Krippen- und einer Kindergartengruppe ein Haus für Kinder sind, können wir es leider nicht immer gewährleisten, dass Krippenkinder mit entsprechendem Alter automatisch intern in die nächste Gruppe wechseln können. Es liegt in der Verantwortung der Erziehungsberechtigten, sich rechtzeitig, d.h. im Herbst des Vorjahres, über die Chancen für einen internen Wechsel zu erkundigen und/oder sich parallel bei anderen infrage kommenden Einrichtungen vorzustellen. Eine besondere Chance bietet hier das Montessori Kinderhaus in der Landshuter Straße, da diese ausschließlich Kindergartenkinder aufnehmen und sich über Kinder mit Montessori-Vorerfahrung aus der Krippe natürlich freuen. Dennoch bleibt ein Platz in unseren Einrichtungen in der Momentanen Betreuungssituation mit immens hoher Nachfrage leider größtenteils „Glückssache“ und wir freuen uns über Familien, die sich bereits vorab Gedanken über einen bevorstehenden Wechsel machen.

Das Interesse der Eltern an der Montessori-Pädagogik, sowie am Verein montessori regensburg e. V. ist für uns ein zu betrachtender Punkt. Im Sinne einer gelingenden Erziehungspartnerschaft für Ihr Kind erwarten wir von Ihnen als Eltern eine aktive Auseinandersetzung mit der Pädagogik Maria Montessoris. Im Regensburger Montessori Institut (remoni) finden Sie hierzu einige Angebote.

Im Zeitraum von drei bis fünf Monaten vor der Eingewöhnung gibt es für alle neuen Kinder und Erziehungsberechtigten einen gemeinsamen Kennenlernnachmittag im Kinderhaus. Hier steht im Mittelpunkt, mit den Pädagog*innen ins Gespräch zu kommen, offenen Fragen zu klären und die Termine für die Eingewöhnungen festzulegen.

8.2 Gruppengröße

In der Krippengruppe werden 13 Kinder im Alter von einem Jahr bis drei Jahre betreut. In der Kindergartengruppe werden 26 Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung betreut.

8.3 Das Team

Für eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit mit den Kindern in der Altersgruppe von einem bis sechs Jahren sind hochqualifizierte Fachkräfte unabdingbar. Außerdem legen wir großen Wert auf einen überdurchschnittlichen Betreuungsschlüssel aus Fach- und Ergänzungskräften sowie Praktikant*innen und Auszubildenden.

Wir sind ein multiprofessionelles Team, was uns die Möglichkeit bietet auch verschiedene Sichtweisen zu diskutieren und zu verwirklichen.

Es gibt regelmäßige Teambesprechungen sowohl im Großteam, als auch im gruppeninternen Kleinteam.

Zwei bis dreimal jährlich findet ein Teamtage mit einem pädagogischen Schwerpunkt statt zu welchen auch externe Referenten oder Supervisoren eingeladen werden.

Flexibel und im Dienstplan festgelegt sind Verfügungszeiten aller Mitarbeiter*innen in welchen Vorbereitungen, Entwicklungsgespräche oder Dokumentationsarbeiten stattfinden. Pädagog*innen sorgen nicht nur für eine vorbereitete Umgebung, sondern erstellen auch Freiarbeitsmaterial, sprechen mit Erziehungsberechtigten oder dokumentieren ihre Beobachtungen. Entscheidungen werden gemeinsam im Team getroffen.

Zudem gibt es einmal jährlich einen Betriebsausflug und wir arbeiten einrichtungsübergreifend mit den Fachkräften der anderen Einrichtungen von montessori regensburg e.V. zusammen.

Das Team des Montessori Haus für Kinder Prinzengarten wird gebildet aus (Kinderkrippe) zwei Vollzeitkräften, einer Teilzeitkraft und einer Praktikant*in sowie (Kindergarten) zwei Vollzeitkräften und einer/m Praktikant*in/Auszubildenden. In jeder Gruppe ist mindesten eine pädagogische Fachkraft vertreten, um den Aspekten der Aufsichtspflicht gerecht zu werden. Zusätzlich werden wir unterstützt von einem Koch und einer hauswirtschaftlichen Hilfskraft.

8.4 Öffnungs- und Schließzeiten/Kernzeit

Das Kinderhaus hat von Montag bis Freitag jeweils von 07.30 bis 16.00 Uhr geöffnet.

Die Kernzeit ist von 8.30-13.00 Uhr – in dieser Zeit ist kein Bringen und Abholen möglich.

Die Schließzeiten (30 Schließtage) werden vom Team in Absprache mit dem Trägerverein und dem Elternbeirat zu Beginn des Kinderhausjahres bekannt gegeben.

8.5 Elternbeiträge

Die Kosten der Elternbeiträge sowie die Kosten für Essen und Getränke sind immer aktuell auf der Homepage des Vereins einzusehen.

Ab einem Alter von drei Jahren bekommen die Eltern des Kindergartenkindes einen staatlichen Zuschuss von max. 100 Euro pro Monat, der mit den Betreuungsgebühren gegengerechnet wird.

8.6 Umgang mit Krankheiten

Mitarbeiter*innen und Erziehungsberechtigte sind verpflichtet, sich entsprechend allgemeiner Hygiene- und Verhaltensregeln auch im Zusammenhang mit verschiedenen Krankheiten zu verhalten. Krankheiten sind in der Einrichtung zu melden und Kinder bei gesundheitlichen, auch vorübergehenden Einschränkungen zu Hause zu betreuen. Wir sind eine kontaktreiche Einrichtung mit hohem Ansteckungsrisiko und übernehmen gegenüber Risikogruppen, wie Schwangeren oder immunschwachen Personen größtmögliche Verantwortung.

8.6.1 Allgemeine Krankheiten

Beim Auftreten meldepflichtiger Krankheiten informieren wir das Gesundheitsamt über die empfohlenen Vorlagen. Die Eltern werden über einen Aushang an der Infotafel oder der Glastüre im Eingangsbereich informiert. Gibt es zu der auftretenden Krankheit Empfehlungen, verwenden wir die Flyer der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

8.6.2 Rahmenbedingungen im Zuge der Corona-Pandemie

Im Rahmen der Corona Pandemie wurde anhand von gesetzlichen Vorgaben und Handlungsempfehlungen ein stetig angepasstes Hygieneschutzkonzept entwickelt. Dieses behält auch nun, in Zeiten von Lockerungen, weiterhin seine Bedeutsamkeit im Umgang und Leben mit dem COVID-Virus und anderen Krankheitserregern. Das Hygieneschutzkonzept in seiner aktuellsten Fassung wird über die Kinderhauspost den Betroffenen Mitarbeiter*innen und Familien ausgehändigt.

8.7 Praktika und Hospitationen

Gerne nehmen wir Praktikant*innen auf, um ihnen die Arbeit mit den Kindern nahezubringen und um den Montessori-Alltag erlebbar zu machen. Es ermöglicht einen ganz direkten Einblick in die Arbeitsabläufe eines sozialen Berufes. Für die Arbeit mit Kindern sind bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen. Diese werden in einem persönlichen Vorstellungsgespräch genauer erläutert.

Hospitationen für Interessierte und Teilnehmer*innen aus den Montessori-Ausbildungskursen werden gerne angeboten. Hierzu werden mit der jeweiligen Gruppenleitung individuelle Termine vereinbart.

Für alle externen Besucher, welche uns in unserem Alltag begleiten, haben wir einen Leitfaden erstellt, um auf die Bedeutsamkeit der pädagogischen Arbeit mit sensiblen Daten über Kinder und Familien sowie auf das Pflichtbewusstsein der Besucher hinzuweisen. Dieser Leitfaden wird neuen Praktikant*innen und Hospitant*innen vor dem Start ausgehändigt.

8.8 So sind wir erreichbar

Montessori Kinderhaus Prinzengarten

Albertstraße 1
93047 Regensburg

Telefon: 0941/600 924 70

Email: kh-prinzengarten@montessori-regensburg.de

Kinderhausleitung: Ina Biedermann

Sprechzeiten: nach Vereinbarung

Träger:

montessori regensburg e. V.
Prüfeninger Schloßstraße 73 c
93051 Regensburg

Telefon: 0941/600 924-0

Internetseite: www.montessori-regensburg.de

Vertreten durch Isabella Kimpfler und Michael Kick (hauptamtliche Vorstände)

Stand: September 2022

Verfasser:

Ina Biedermann, Jenny Schreiber (Stellv. Kinderhausleitung) in Zusammenarbeit mit dem Team der Einrichtung.